

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Tagblatt, Riesa.

Amtsblatt

Gründungsnummer Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Ortha.

Nr. 105.

Samstag, 8. Mai 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 60 Pfg., bei Abholung am Schalter der Lokalb. Postanstalt in Riesa 1 Mark 70 Pfg., durch Monatsabonnements werden angemessen. Tagespreise für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Druckerei: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Es werden Scharfschießen abgehalten:

- a. auf dem Infanterie-Schießplatz Halbesauer am 10., 11., 12., 13., 14. und 15. Mai ds. Jrs. in der Zeit von 7 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.
- b. auf dem Schießplatz Gohrisch (Artillerie-Schießplatz) nördlich und südlich des Mühlener Weges am 11., 12., 13. und 14. Mai ds. Jrs. in der Zeit von 7 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.

Die Sperrung dieser Schießplätze und ihrer Gefahrenbereiche wird an jedem Schießtage so bewirkt, daß sie 1/2 Stunde vor Beginn des Schießens durchgeführt ist. Bei Schießen auf dem Schießplatz Gohrisch sind die Mühlberger Straße und der Mühlener Weg gesperrt.

Auf die Pflicht, die über die Schießplätze führenden Wege bei geöffneten Schlagbäumen und nicht sichtbaren Warnungstafeln ohne Aufsicht zurückzulassen, wird hingewiesen.

Hierzu sei noch folgendes bemerkt:

1. An den Schießtagen werden alle öffentlichen Wege, die die Schießplätze schneiden, für jeden Verkehr durch Schlagbäume und Tafeln gesperrt. Den Warnungen der Abwehrmannschaften ist Folge zu leisten.

2. Als weithin sichtbares Zeichen, daß geschossen wird, werden bei Jakobsthal, Kleintrebnitz, Riesa, Halbesauer, Wichtensee und am Süden des Boradenlagers Zeithain rot-weiß-rote Flaggen aufgezogen.

3. Jede fahrfähige oder mutwillige Beschädigung der zum Absperrn der Schießplätze dienenden Vorrichtungen (Fahnenstangen, Schlagbäume, Verbots- und Warnungstafeln), der Einrichtungen der Schießplätze (Sicherheitsstände, Fernspreikleitungen usw.), sowie der aufgestellten Ziele mit Zubehör, Flaggen und Markiergehen wird strafrechtlich verfolgt.

4. Das Suchen verlorener Munition (Sprengkugeln, Infanteriegeschosse), sowie das Aufheben oder Mitnehmen gelegentlicher Munition auf dem Truppenübungsplatz ist hingerichteten Verboten.

Wer die bei den Übungen der Feldartillerie und Infanterie verlorene Munition sich widerrechtlich aneignet, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft (§ 291 des Reichsstrafgesetzbuchs, unter Umständen auch nach § 1 bis 4 des Gesetzes gegen den Verfall militärischer Geheimnisse vom 3. Juli 1893).

Bänder mit Bänderabdrücken, einzelne Bänderabdrücke (keine zylindrische Kapfeln)

oder blind gegangene Geschosse mit oder ohne Fänder, dürfen unter keinen Umständen berührt werden, weil dies mit Lebensgefahr verbunden ist. Es wird ferner wegen der selbst nach längerer Zeit noch bestehenden Gefahr eindringlichst gewarnt. Nachgraben oder Freilegen von tiefer in die Erde eingedrungenen Geschossen ist streng verboten. Dabei ist es gleichgültig, ob das Geschos eine Granate oder ein Schrapnel, ob es mit Fänder versehen ist oder nicht, ob der Finder von der Ungefährlichkeit überzeugt ist oder nicht. Der Finder hat zunächst weiter nichts zu tun, als den Fund im Geschoszimmer der Kommandantur anzuzeigen und die Stelle nötigenfalls kenntlich zu machen. Für jedes auf dem Truppenübungsplatz nachgewiesene blind gegangene Geschos oder scharfen Fänder erhält der Finder eine Geldvergütung.

5. Außerdem wird erneut bekannt gegeben, daß Teile des Truppenübungsplatzes außerhalb der Wege nicht betreten werden dürfen und daß insbesondere auch das Suchen nach Pillen, Beeren usw. auf dem Truppenübungsplatz verboten ist.

Uebertretungen der vorstehend unter 1 bis 5 angeführten Verbote werden, soweit nach dem Reichsstrafgesetzbuch nicht härtere Strafen einzutreten haben, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bestraft. Die Herren Gemeindevorstände bez. Ortsvorsteher der umliegenden Orte werden veranlaßt, den Ortsinwohnern bez. Bewohnern der Gutsbezirke von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, den 7. Mai 1909.

369 d. D.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Wegen Ausbesserung des Riesa-Bohlis-Leutewitzer Kommunikationsweges bleibt dieser in der Ausbesserung vom Moritz-Jährweg bis zur Leutewitzer Grenze vom 12. bis mit 18. Mai dieses Jahres für allen Fahrverkehr gesperrt.

Der Verkehr wird über Seyda-Boypitz verwiesen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 8. Mai 1909.

St.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Ortha wird der Kommunikationsweg Zeithain bis Ischepa wegen Ausbringen von Massenschutt vom 13. bis 19. Mai d. J. für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über den Kommunikationsweg Zeithain-Jakobsthal verwiesen.

Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

Bohlis, am 8. Mai 1909.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 8. Mai 1909.

—* Morgen Sonntag spielt von 1130 bis 1230 mittags auf dem Kaiser Wilhelm-Platz das Trompeterkorps des 8. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 Platzmusik nach folgendem Programm: 1. Für Kaiser und Reich. Marsch von H. Weill. 2. Ouverture z. Op. „Orpheus“ von J. Offenbach. 3. Schach-Wolger a. d. Opt. „Der Zigeunerbaron“ von J. Strauß. 4. Erwandte Seelen. Solo für 2 Trompeten, von R. Eilenberg. 5. Potpourri a. d. Opt. „Die Fledermaus“ von J. Strauß.

—* Morgen nachmittag wird hier im „Wettiner Hof“ die diesjährige Bezirksversammlung der R. S. Militärvereine des Bundesbezirks Großenhain abgehalten. Die angelegte Tagesordnung umfaßt 8 Punkte. Vor Beginn der Beratungen wird eine hiesige Militärkapelle mehrere Musikstücke vortragen. Außer den zum Besuche verpflichteten Vereinsvertretern können auch die übrigen Mitglieder der Militärvereine der Versammlung beiwohnen. Von dieser Vergünstigung ist erfreulichweise bei den anderorts abgehaltenen Bezirksversammlungen immer ausgiebiger Gebrauch gemacht worden. In Riesa erwartet man ebenfalls, daß die Kameraden ihr Interesse an der morgigen Versammlung durch regen Besuch erkennen lassen.

—* Die Generalversammlung des Verschönerungsvereins, die gestern abend in der Restauration zur Elbterrasse stattfand, war nicht gerade stark besucht; aber die anwesenden Herren stimmten einhellig dafür, daß der Verein weiterbestehen und auch in Zukunft an der Verschönerung unserer Stadt und ihrer Umgebung erprießlich wirken soll. Erwähnenswert ist auch ein kleiner Mitgliederzuwachs zu verzeichnen. Obwohl auf die Jahre 1907 und 1908 keine Mitgliederbeiträge erhoben worden sind, beziffert sich doch der Fortbestand des Vereins gegenwärtig auf 2285,50 Mk. Die von Herrn Kaufmann C. Braune vorgetragene Rechnung, die Herr Stadtkammerer Galtig geprüft und für richtig befunden hatte, wurde von der Versammlung richtiggelesen, und dem Herrn Kassierer wurde Entlastung erteilt. In nächster Zeit soll die Vereinssteuer (Mindestbeitrag jährlich 2 Mk.) auf das Jahr 1909 eingehoben werden. Der Ausschuss des Vereins besteht nunmehr aus folgenden Herren: Oberbürgermeister als Vorsitzendem, Kaufmann C. Braune als Kassierer, Lotterietelektreuer Seiberlich, Kaufmann Damm

son., Kaufmann Reich, Stadtkammerer Galtig, Stadtbaumeister Jiskau, Realprogymnasiallehrer Heinrich, Fabrikbesitzer Ingenieur Feldler und Schuldirektor Diebel (Schriftführer und Stellvertreter des Vorsitzenden). Der Ausschuss ist sachgemäß berechtigt, nach Bedürfnis die Zahl seiner Mitglieder bis auf 15 zu erhöhen. Er wird in nächster Zeit Umfragen halten und ermitteln, an welchen Orten Gelegenheit zur Verschönerung vorhanden ist. Auch wird er etwaige Wünsche und Vorschläge, die betreffs irgend einer Verschönerung der Stadt und ihrer Umgebung aus der Einwohnerschaft Riasas an ihn gelangen, in wohlwollender Erwägung ziehen und nach Möglichkeit berücksichtigen. Um so mehr wird er leisten können, je mehr Geldmittel ihm zugeführt werden. Es gibt sicher viele Leute, die sich dessen erfreuen, was der Verschönerungsverein geschaffen hat, aber nicht dessen Mitglieder sind. Um Mitglied des Vereins zu werden, bedarf es nur einer Beitrittserklärung bei einem der Herren Ausschussmitglieder.

—* Der Ruderverein Riesa feiert morgen sein 20. Stiftungsfest, mit welchem gleichzeitig das diesjährige Annudern abgehalten wird. Letzteres findet nachmittags 2 Uhr zwischen dem oberen Ende des Stadtparkes und der Elbbrücke statt. Da verschiedene auswärtige Rudervereine ihre Teilnahme an der Auffahrt zugesagt haben, dürfte das Schauspiel einen interessanten Anblick gewähren, und gewiß werden sich viele Freunde des Wassersportes den Anblick dieses reizvollen Bildes nicht entgehen lassen. Das Stiftungsfest wird abends 7 Uhr durch Konzert der Kapelle des Artillerieregiments Nr. 32 (unter Mitwirkung des Konzertmeisters F. z aus Leipzig) und darauffolgenden Ball festlich begangen werden.

—* Morgen nachmittag von 2 Uhr ab findet, wie schon mehrfach mitgeteilt, im Saale des Hotels zum Kronprinz unter bedrückender Aufsicht die Waren-Verlosung des Verbandes Riesa vom Wohltätigkeitsverein „Sächsischer Freischule“ statt. Die Gewinne, darunter viele von bedeutendem Wert, befinden sich im Saal Kronprinz aufgestellt und können dort von 11 Uhr vormittags ab von jedermann bestaunt werden. Ganz abgesehen von dem guten Zweck, dem die Verlosung dient, liegt es auch in eines jeden eigenem Interesse, sich schnellig, zumal die Lose beinahe vergriffen sind, noch ein solches im Preise von 50 Pfg. zu sichern. Der niedrige Preis des Loses steht zu

dem hohen Werte der vielen schönen und praktischen Gewinne in gar keinem Verhältnis.

—* Das im Anzeigenteil voriger Nummer d. Bl. von einem Familienoater als verloren bekanntgegebene Portemonnaie mit größerem Inhalt ist gefunden worden und wurde von dem ehrlichen Finder dem Verlierer wieder ausgehändigt. Man sieht, es gibt doch noch ehrliche Menschen, und in unserer heutigen an bösen Auswüchsen so reichen Zeit ist jedes Zeichen dafür, daß noch Tugend und rechtschaffener Sinn unter den Menschen wohnen, doppelt freudig zu begrüßen.

—* Der Frost der vorletzten Nacht ist, wie wir schon gestern mitteilten, für manche Pflanzen verhängnisvoll geworden. Wie uns Herr Stadtgärtner Rinzel noch mitteilt, sind auch einige Rosen und Georginen erfroren. Die Blüten der Rhume scheinen im allgemeinen nicht gelitten zu haben, doch könnten noch mehrere der kalten Nächte für die gesamte Obsternte vom Verhängnis werden.

—* Das Wasser der Elbe hat heute wieder eine Ausbesserung erfahren. Im Oberlauf der Elbe sind erhebliche Regengüsse niedergegangen, außerdem bringt jetzt die Sonne den noch im Gebirge lagernden Schnee zum Schmelzen. Wir dürften bei uns wieder mit einem Stau, der fast bis an einen Meter über Null heranreicht, zu rechnen haben.

—* Das vor etwa Jahresfrist hier auf der Elbe sich zugetragenem Schiffsunglück, bei dem der Herr Richter in Oberfen gehörige kleine Proviantdampfer, der an den Neuen Deutsch-Böhmischen Elbschiffahrt gehörigen Schleppdampfer „Deutschland“ angelegt hatte, unterging, hatte einen Prozeß zur Folge, in dem Herr Richter auf Schadenersatz in Höhe von etwa 1500 Mk. klagte. Die Verhandlungen haben jetzt zu einem Vergleich geführt. Herr Richter erhält zwei Drittel (1000 Mk.) von der für die Neue Deutsch-Böhmische Elbschiffahrt eintretenden Versicherungsgesellschaft ausgezahlt. Die Versicherungsgesellschaft trägt außerdem zwei Drittel, Herr Richter ein Drittel der Kosten des Prozesses.

—* Im Gasthof Ränchriz findet morgen ein großes Militär-Garten-Konzert mit anschließendem Ball statt, das von der Kapelle des Pionierbataillons Nr. 22 ausgeführt wird. Mit der Veranstaltung ist auch eine Konjertfahrt verbunden, indem die Kapelle auf dem nachmittags 1/4 Uhr hier abgehenden Schiff bis Ränchriz konjertieren wird. Abends 1/2 11 Uhr verkehrt von Ränchriz aus ein Extra-Schiff nach Riesa.

Kaufmann: ff. Pflaumer. Solide Bedienung.

Emil Rädler's Konditorei und Café

Große Auswahl versch. Sorten Gebäck von bekannter Güte.

Wie dreißig von den Sängern, deren Namen in der Hirschen- und weiteren Umgebung bereits in der Zeitungsmasse lang erwidert wurde, gegeben worden ist, geht besonders daraus hervor, daß aus einer Wertschätzung der Sammelarbeit die Pflege sogar ein lebendiges Gefühl, wohl, mit schwarzem Satel, mit goldenen Knöpfen wurde.

Ein Einwohner in Radeberg wird jetzt Briefe verschickt, in denen verlangt wird, ein Gebet und den ganzen Brief abzugeben, bis man neun Abschriften gemacht hat und den Brief dann weiter zu senden. Dazu heißt es weiter: „Geben Sie acht, was am 9. Tage geschieht.“ Es ist gesagt, daß demjenigen, der dies tut, eine große Freude zu teil wird. Während des Schreibens wünschen Sie sich etwas, das Ihnen vor allem auf der Welt das Liebste wäre und es wird Ihnen gegeben. Dies darf aber nicht unterschrieben werden. Bitte, drücken Sie die Reize nicht.“ Man sieht, Aberglaube und religiöse Wahnbilder spielen auch noch in manchen Köpfen von Zeitgenossen immer noch aufgeföhrt 20. Jahrhundert. Die Briefe sind auch an Einwohner in Großenhain versandt worden.

Dem neuesten Berichte der Fischereigenossenschaft „Dresdner Anglerklub“, der in der Wesenitz und der Räder 68 000 Quadratmeter fließendes Fischwasser demarkiert, ist zu entnehmen, daß die Fangergebnisse in diesen Flüssen im Jahre 1908 sehr geringe waren. In der Wesenitz wurden nur 7 1/2 Kilogramm Karpfen, 14 dreieckige Kilogramm Forellen, 3 1/2 Kilogramm Hechten, 60 1/2 Kilogramm Hechte und 102 1/2 Kilogramm Weißfische (Gardon, Döbel, Rotaugen etc.) gefangen, während der Ertrag der Räder 1 1/2 Kilogramm Karpf, 2 Kilogramm Karpfen und 22 1/2 Kilogramm Weißfische betrug. Diese geringen Fangergebnisse waren auf das ungünstige Wetter und die schlechten Wasserverhältnisse des Jahres 1908 zurückzuführen. Im Berichtsjahre hat der Klub in der Wesenitz 9000 Stück Bachforellenbrut und 50 Kilogramm Forellen zum Verkauf und in der Räder 3000 Stück Bachforellenbrut und 300 Stück einjährige Bachforellen ausgelegt. An Wochen bezahlte der Klub für die Wesenitz 250 M., für die Räder 150 M., während das geschätzte Fangergebnis in der Wesenitz 215 M., in der Räder aber nur 17 M. betrug. Zu den Befehlskosten von 119 M. leistete der Sächsische Fischereiverein eine Beihilfe von 60 M.

Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 23. bis einschl. 30. Mai weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens drei Pakete, mit einer Postpaketadresse versandt werden.

Der Ahtuhr-Badenschluß war am 1. Januar 1909 in 501 Gemeinden eingeführt. Bis das vom Deutschen Handlungsgehilfenverband herausgegebene Archiv für kaufmännische Sozialpolitik mitteilt, befinden sich darunter 34 Großstädte mit über 100 000 Einwohnern, 38 Städte mit 50 000 bis 100 000, 110 mit 20 000 bis 50 000, 194 Städte mit 5 000 bis 20 000 und 127 Orte mit weniger als 5 000 Einwohnern. Die Bewegung, die anfangs nur zögernd vorwärts kam (im Jahre 1900 begann sie mit 15 Gemeinden, 1904 wies sie Erfolge in 32 Orten auf), ist in den letzten Jahren rasch fortgeschritten: 1905 führten 60, 1906 74, 1907 93 den Ahtuhr-Badenschluß neu ein und 1908 stieg die Zahl auf 158.

Eine kriegsmäßige Ballonverfolgung werden voraussichtlich Sonntag, den 16. d. M., der Sächsische Automobil-Klub und der Sächsische Verein für Luftschiffahrt veranstalten.

Wohl in keiner anderen Stadt ist die Wertschätzung des Publikums eine so allgemeine und leidenschaftliche als in Dresden. Personen aller Kreise und Stände, vom jüngsten Markthelfer und Kaufburschen hinauf bis zum feudalen Gardereiterleutnant, weitet und wagt und legt am Sonntag mindestens eine halbe Krone auf diesen oder jenen Gaul, auf „Chic“ und „Telephonistin“ und wie die edlen Trabder alle heißen mögen. Diese blühende Wertschätzung des Publikums hat nun Auswüchse gezeitigt, die zu befechtigen sich die Polizei sehr angelegen sein läßt. Seit Jahr und Tag führt sie einen ständigen Kampf gegen die „Gilde der Buchmacher“, oder trotz aller Bemühungen ist es den Behörden noch nicht gelungen, diesem Unwesen ein Ende zu machen. Es haben in Dresden bereits große Buchmacherprozesse stattgefunden, und es sind auch gegen viele Buchmacher vom Landgericht ganz exemplarische Strafen verhängt worden, aber immer aufs neue tauchen wieder jene Exzentriker auf und machen fast unter den Augen der Polizei ihr „Geschäft“. Das Treiben dieser Leute ist aufs Entschiedenste zu verurteilen, denn sie verletzen junge, meist unerfahrenen Leute zum Weiten, die hierzu manchmal nicht einmal das erforderliche Geld besitzen. Die Buchmacher, die sich aus Personen aller Stände zusammensetzen, ehemalige Kaufleute, Gastwirte, Photographen, Zeichner usw., suchen ihre Opfer meistens in den Nachtlokalen und Nachtclubs. Sie besuchen mit Eifer die in der Nähe der Markthallen gelegenen Lokale, um dort von den Markthelfern, Produzentenhändlern usw. Wettaufräge entgegenzunehmen. Sogar die Frauen und Bräute einiger Buchmacher nehmen an der Ausbeutung des Publikums lebhaften Anteil. Es sind Fälle zu verzeichnen, wo Personen ihren gesamten Wochenlohn den Buchmachern aushändigten, um das Geld in Wetten anzulegen. Das so erhaltene Geld legen die Buchmacher aber in den seltensten Fällen am Loto an. Sie lassen vielmehr „die Wetten in sich laufen“, d. h. sie machen in eigener Person selbst das Geschäft und bringen nebenbei auch noch den Steuerfiskus um seinen Boden, um die Totalisatorsteuer. Jetzt scheint man aber in Dresden diesem Unwesen energisch zu Leibe gehen zu wollen. Es ist gegen eine große Anzahl der bekanntesten Dresdner Buchmacher Anklage wegen gewerbdmässigen Glücksspiels und Steuerhinterziehung erhoben worden. Einige der

Kugelkugeln bestanden sich in Unterhosenhose, darunter auch der aus früheren Buchmacherprozessen bekannte Kaufmann Kappe, der in früheren Jahren, als ihm die Polizei noch nicht das Handwerk gelegt hatte, aus der Wertschätzung des Publikums ein Jahresinkommen von mehr als 30 bis 40 000 M. zog. Der große Dresdner Buchmacherprozess findet in nächster Zeit vor der Dresdner Strafkammer statt.

Die Prämie der Königlich Sächsischen Landeslotterie mit dem 100 000 Mark-Gewinn ist in der Hauptsache in die Hände „Keiner Deutscher“ gefallen. Weiß sind an jedem Zehntellose mehrere Mittelspieler beteiligt, jedoch die große Summe vielen Bedürftigen zugute kommt. Unter anderen glücklichen Gewinnern ist auch ein Zehntel von zwei in Dresden in Stellung befindlichen armen Dienstmädchen gespielt worden. Ein anderes Zehntel wurde von zehn Mittelspielern gespielt.

Die Abnutzung der Straße, die für jede städtische und ländliche Verwaltung eine Frage von größter Wichtigkeit ist, zeigt sich, wie eine einfache Ueberlegung lehrt, von drei Punkten abhängig, einmal von der Fundierung der Straße, zweitens von der Beschaffenheit ihrer Oberfläche, und drittens von der Art des auf ihr stattfindenden Verkehrs. In einem Vortrag, den ein hervorragender Fachmann namens Kallod vor dem Institut der Strömungsingenieure gehalten hat, wird ein Versuch mit der Anlage von Straßen empfohlen, die ein wenig an die Straßen aus der guten alten Zeit erinnern, bei denen der Kinnstein sich in der Mitte befand. Kallod schlägt nämlich Straßen mit einem hohen Querschnitt vor, die den Abzug gleichfalls in der Mittelmitte haben. Selbstverständlich müßte er mit einem fortlaufenden Hof bedeckt sein. Diese Anlage würde den Vorteil haben, die Ansammlung von Schmutz und Wasser in der Nähe der Fußsteige zu verhindern, und die größten Erleichterungen für die Säuberung der ganzen Straßensfläche zu gewähren. Als die Hauptfeinde der Straße und damit auch als die Hauptbeteiligten in der Erregung von Staub und Schmutz werden allgemein die eisernen Radreifen und die eisernen Rufeisen gehalten, von denen die größte weidende und geräuschvolle Wirkung auf das Material der Straßenoberfläche ausgeht. Es ist auch zweifellos, daß die Benutzung von Rädern aus weicherem Material und namentlich die von pneumatischen Gummireifen höchst vorteilhaft auf die Erhaltung der Straße wirkt, und in dieser Hinsicht hat der Aufschwung des Automobilwesens unbestreitbar segensreiche Folgen. (?) So lange aber die Pferde mit ihren Rufeisen und die gewöhnlichen Wagen mit ihren eisernen Reifen noch nicht verschwunden sind, gibt es zur Verminderung der Straßenabnutzung und zur Verhütung der Staubentwicklung nur ein Mittel, nämlich die Anwendung von Teer und ähnlichen Materialien, die eine festere Bindung der Straßenoberfläche veranlassen.

Wegen die Zwangs-Zwangszahlung zu Kiefa die Auslösung der für den Bezirk des königlichen Amtsgerichts Kiefa, soweit er dem Bezirke der königlichen Kreishauptmannschaft Dresden angehört, bestehende Zwangs-Zahlung auf die Handwerke der Drechsler, Holzschleifer und Stuhlbaue beschlossen hat, ist Stadtrat Kiefa hierüber zur Abfertigung des Verzeichnisses nach Paragraph 100 u. in Verbindung mit Paragraph 100 a der Reichsgewerbeordnung von der königlichen Kreishauptmannschaft Dresden als Kommissar ernannt worden.

Gr 55 a. Die hierorts am 1. Mai 1909 vorgenommene Arbeiterzählung ergab 1847 Arbeiter, und zwar 1808 männliche und 44 weibliche. — Morgen Sonntag findet eine Übung der hiesigen Pflichtfeuerwehr statt. Die beteiligten Mannschaften haben vormittag 1/11 Uhr am Spritzenstutzen an der Strohackerstraße angetreten.

Gr 55 a. Am kommenden Freitag wird der hiesige Männergesangsverein mit der gesamten Kapelle des 68. Feldartillerie-Regiments im Großen Gassehof ein öffentliches Konzert mit darauffolgender Ball veranstalten. Der Verein, der durch seine gesanglichen Leistungen einen sehr guten Ruf genießt, hat sich schon oft in ungewöhnlicher Weise bei patriotischen, kirchlichen und wohlthätigen Veranstaltungen zur Verfügung gestellt. Es werden u. a. Männerchöre mit Orchesterbegleitung zum Vortrag kommen. Der Abend verspricht ein schöner und genußreicher zu werden und wünschen wir dem Verein ein recht volles Haus.

Strebla. Der hiesige Gewerbeverein wird morgen das Fest seines 50jährigen Bestehens in feierlicher Weise begehen.

D 55 a. Wegen den Fabrikbesitzer Leopold Brud von hier ist wegen Untreue von der Rgl. Staatsanwaltschaft zu Leipzig ein Haftbefehl erlassen worden.

B 55 a. Eine Dampf-Kraft-Extraktion nach der Sächsischen Schweiz veranstaltet Sonntag, den 23. Mai, der R. S. Militärverein „Kronprinz Friedrich August“ Bahra, Borsig und Umgegend. Der Fahrpreis einschließlich Musik beträgt für jeden Teilnehmer 2,10 M. Die Fahrzeiten sind vom 13. bis 21. Mai beim Vorstand Borsig und Kaffier Fennig in Bahra zu entnehmen. Die Abfahrt erfolgt früh 2,30 Uhr in Hirschfeld. Es wird die Wehlen gefahren, wo die Ankunft vormittags 9,30 Uhr erfolgt. Die Rückfahrt wird nachmittags 6 Uhr von Hirschfeld aus angetreten. Erwähnt sei noch, daß an dieser Sonderdampf-Kraftfahrt in unsere herrliche Sächsische Schweiz auch Nichtmitglieder teilnehmen können.

Großenhain. Vom hiesigen Husaren-Regiment gingen vorpester 4 Mann nach Bromerhaven ab, um sich dort den Abfüllungsmannschaften für Deutsch-Südwestafrika anzuschließen. Die Mannschaften hatten sich hierzu freiwillig gemeldet.

Reichen. In einem Steinbruch an der „Karpfenstraße“ läßt sich gestern vormittag ein großer Stein los und traf den im Bruch arbeitenden Steinbrecher Otto Heilmann so unglücklich, daß er sofort tot war. Der Steinbrüche stammt aus Diera, steht im Anfange der dreißiger

Jahre und ist unversehrt. Eine Unversehrtheit oder ein Verschulden von anderer Seite liegt nicht vor.

Woritzburg. Am Donnerstag nachmittag in der 8. Stunde wurde unweit des Gasthofs zum „Auer“ in einem Graben zwischen einem niedrigen und hohen Fichtenbestand liegend, ein Mann im Alter von ungefähr 25—30 Jahren erschossen aufgefunden. Er trug den Revolver noch in der Hand. Er hatte sich zwei Schußwunden beigebracht, einen in den rechten Rücken und einen in die Schäfte. Der Tote war vollständig neu bekleidet, bei ihm wurde ein Stiegling mit den Buchstaben v. D. und eine Photographie, wahrscheinlich seiner Mutter, vorgefunden, auch etwas Barock war vorhanden. Der Leichnam war stark in Verwesung übergegangen und wurde am Freitag nachmittag an Ort und Stelle beerdigt. Die Identität des Toten ist bisher noch nicht festgestellt.

Töbelen. Die Firma Ernst Thalheim, Engros-Schlächtereier und Wurstfabrikation in Kleinbauschitz, schlachtet nächsten Montag ein Prachtstück von einem Mastochsen, 24 Zentner schwer. Der Mastochse ist auf der vor einigen Tagen stattgefundenen Berliner Mastvieh-Ausstellung erworben worden.

Dresden. In der vorgestrigen Sitzung der Stadtverordneten kam es zu einer interessanten Debatte über das Verhalten der Polizei bei den Wahlrechtsdemonstrationen im vergangenen Winter. Der Vorredner ließ diesmal den Vorbehalt der sozialdemokratischen Stadtverordneten zu, obwohl er vor zwei Jahren dem Stadtverordneten Rat in einer gleichen Angelegenheit das Wort abgeschrieben hatte mit dem Bemerkten, daß es nach Lage der Sache nicht zu den Kompetenzen der Stadtverordneten gehöre, die Handlungen der königlichen Polizei zu kritisieren. Bekanntlich hat Dresden seit 1853 keine eigene Sicherheits- und Kriminalpolizei und hat keinen entscheidenden Einfluß auf die Ausgestaltung und Handhabung des Polizeiwesens. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Fleißner und Mühlner brachten nun diesen Zustand in der vorgestrigen Sitzung zur Erörterung. Auch zwei bürgerliche Stadtverordnete, der frühere reformerische Bezirksvorsteher Dr. Hädel und der konservativere Oberlehrer Dr. Thälmer verurteilten in scharfer Weise das Verhalten der Polizei gegenüber den Demonstranten. Der Rat wurde aufgefordert, im Interesse der Dresdner Einwohnerschaft seinen Einfluß bei der Polizeidirektion geltend zu machen. Dr. Thälmer verurteilte insbesondere das Verhalten der Gendarmen gegenüber dem Stadtverordneten Kühn, der trotz Vorzeigen seiner Stadtverordnetenlegitimationen wie ein Verbrecher nach der Wache gebracht worden war. Der jetzige Zustand im Dresdner Polizeiwesen sei unhaltbar, und es wäre besser, wenn die Stadt Dresden eigene Polizei hätte, selbst wenn man dann mehr dafür aufwenden müßte. Dr. Hädel sprach die Polizei über dreiviertel Millionen Mark jährlich für die Polizei an den Staat Beitrag. Dr. Hädel äußerte u. a., daß die Polizei durch ihre Aufrichtigkeit Unruhe und Zwischenfälle hineingebracht habe. Auch der Vorsteher Dr. Stödel nahm den Stadtverordneten Kühn in Schutz. Stadtrat Dr. May erklärte, nunmehr an die Polizeidirektion herantreten zu wollen, um späteren Fällen der kritisierten Art vorzubeugen. Der Beitrag an die Königl. Polizei wurde dann gegen die 18 sozialdemokratischen Stimmen genehmigt.

Pirna. Die Umwandlung der hiesigen Allgemeinen Fortbildungsschule in eine Berufsschule ist nunmehr nach einem von dem Schuldirektor Dr. Jesch mit der Lehrerschaft entworfenen und von den städtischen Behörden genehmigten Plane tollziehen worden. Es bestehen Fachklassen für Bäcker, Fleischer, Metallarbeiter und Glasmacher; außerdem solche für schwache und ungelernete Berufe und eine Klasse für schwachbegabte Schüler. Gleichzeitig ist die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden von 2 auf 4 erhöht worden.

Zittau. Gestern früh wurde in der Baur-Verkehrs-Station zwischen Zittau und Bahnhof Hirschfeld ein unbekannter Mann tot aufgefunden, der vermutlich in der Nacht vom Zuge überfahren worden ist.

Ramenz. Zur Reichsfinanzreform erteilt Reichsschultheiß Dr. Reichel hier im R. Tagebl. folgende Erklärung: „Da sich die bescheidenen Vertreter nicht einigen können, in welcher Form das viele vorhandene Geld an die schwächliche, leere Reichskasse abzuführen ist, so sende ich kurzerhand einen mir entsprechend scheinenden Beitrag von 5 M. für das Jahr 1909 an das Reichsfinanzamt ein und fordere dazu auf, diesem Beispiel zu folgen.“ Unter Hinweis auf diese Anregung zur augenblicklichen Befreiung des Reiches aus seinen Schulden erbittet gleichzeitig das hiesige Tageblatt eine Annahmestelle für derartige freiwillige Beiträge. Ob dadurch das Reich aus seinen Finanznöten befreit wird?

Weerane. Kommt da, so berichtet die „M. Z.“, eine schneidige Fede aus Cambrinus Weerane in Weerane auf den Laubhof, um, wie der Weeraner sagt, eine Reise „ins Ausland“ zu machen. Sie trägt einen jener Hüte, wie sie den Schweizerischen Eisenbahnen Veranlassung gaben, sie nur noch nach dem Tarif für Fahräder zur Beförderung zuzulassen und im Gepäckwagen zu verstauen. Am Bahnhof trifft die Fede mit einigen „Machern“ zusammen, wie sie den Weeraner Markt in Nationalstraßen mehrfach bedürfen. Eine derselben, die sich durch Strammheit und Unerschlichkeit besonders auszeichnet, spricht die Fede ungefähr wie folgt an: „Lieber Herr, freileben, mer könnte ergenisch mit de „Köpfe“ kaufen!“, durch eine Geste andeutend, daß mit „Köpfe“ nur die Kopfbedeckung gemeint sei. Allgemeines Gelächter und die Gegenfrage: „Was wollten Sie denn mit dem Hüte gerade anfangen, Ihnen Hände er ja gar nicht einmal?“ „Das nich, aber es regnet a bissel, ich hab lee Regenschirm mit, da wird mir mei Zeit im Traglorbe naß und da wäre mir mit Ihrem Hüte gleich geloselt!“ Unter allgemeiner Lächerkeit konzentrierte sich der große Hüte rückwärts.

Pirna u. n. Durch Flugfeuer der Lokomotiven an der Linie Schönberg-Reuth ist ein großer Waldbrand ent-

flanden, wobei 8000 Hektar verbrannten. Auf der Höhe...

Böhmisch-Wendberg. Wegen Verletzungen im...

Seipzig. Wegen verwehler Gewerbesteuer erfolgte die...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 8. Mai 1909.

Dresden. Der König nimmt nach seiner Rückkehr...

Berlin. Die Subkommission des Reichstages hat die...

Berlin. Der gestern von einem Schlafwandler in der...

Hannover. Beim Egerzieren mit Langen kam im...

Stuttgart. Die der 'Schwab. Kurier' erzählt, hat der...

Stuttgart. Die der 'Schwab. Kurier' erzählt, hat der...

Stuttgart. Die der 'Schwab. Kurier' erzählt, hat der...

Stuttgart. Die der 'Schwab. Kurier' erzählt, hat der...

Stuttgart. Die der 'Schwab. Kurier' erzählt, hat der...

Stuttgart. Die der 'Schwab. Kurier' erzählt, hat der...

Gen vom 28. bis 30. September 1870; 5. Die Unterhandlungen...

Stuttgart. Heute feiert das Infanterieregiment...

Paris. 'Journal' meldet aus West, an Bord des Kriegsschiffes...

Paris. Minister Barthou erklärte einem Redakteur...

Paris. Die 'Liberte' will wissen, dass die französische...

Paris. Die 'Liberte' will wissen, dass die französische...

Paris. Die 'Liberte' will wissen, dass die französische...

Paris. Die 'Liberte' will wissen, dass die französische...

Paris. Die 'Liberte' will wissen, dass die französische...

Paris. Die 'Liberte' will wissen, dass die französische...

Paris. Die 'Liberte' will wissen, dass die französische...

Paris. Die 'Liberte' will wissen, dass die französische...

Paris. Die 'Liberte' will wissen, dass die französische...

Paris. Die 'Liberte' will wissen, dass die französische...

3000 Kisten zum Opfer gefallen, und noch 30 000 Kisten...

Buenos Ayres. In einem Straßenbahnwagen wurde gestern...

Saint Martin. In dem benachbarten Gelsenhausen...

Börsenkurse.

Table with columns: Wochens, Jhr, Wert, etc. and rows for various financial instruments.

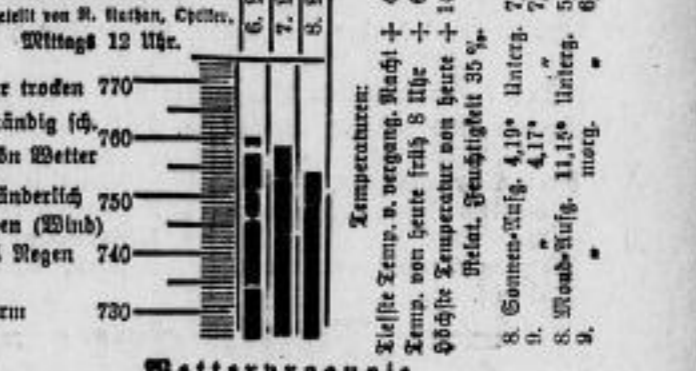
Heutige Berliner Bauspar-Kurse:

Table listing various building savings banks and their current rates.

Die Aescher Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Aesche.

empfehlen sich zum An- und Verkauf von Wertpapieren und zur...

Wetterwartung.



Wetterprognose der R. S. Landeswetterwarte für den 9. Mai:

Schwache nördliche Winde, schwache Bewölkung, kalt, Nachfrö...

Fahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Table with columns: Station, Abfahrtszeit, Ankunftszeit, etc. for steamship routes.

Für Stotterer!

Einmaliger Kursus in Riesa.
Stottern, Stammeln, Lispeln etc.

Ganz besond. gründlich und dauernd in kurzer Zeit bei jedem, der Patient frei liegt, bei Erwachsenen und Kindern auch bei solchen, die mehrfach Paris ohne Erfolg besuchten.
Dieser Apparat. Keine Verunsicherung. Logische und verständliche Anweisungen nur Sonnabend, den 8. Mai 1909, von 10-1 und 2-3 Uhr und Sonntag, den 9. Mai 1909 von 10-2 Uhr im Hotel Kaiserhof. Pächter, internat. Sprach-Institut.

Imperial-Tonbild-Theater

Riesa, Poppiherstr., Ecke Schützenstr. (Stadt Freiberg).
— Erhöhtes und elegantestes am Platz. —
Stets frische reine Luft.
Unter fachmännischer Leitung.
Vollständig stimmersfrei. Vollständig stimmersfrei.

Hochinteressantes Filmprogramm

- für Sonnabend, Sonntag und Montag:
1. Unvergessliche Liebe (Dramen)
 2. Du sollst nicht töten (sehr spannend)
 3. Die Klavierlehrerin (tragischer Kunstfilm)
 4. Die Oase in Jibon (herrliche Naturaufnahme)
 5. Nordische Spiele in Stockholm (großes interessantes Sportbild)
 6. Eine eilige Hochzeit (Humoresken)
 7. Wir wollen uns amüsieren (Humoresken)
 8. Der elektrische Geldschrank (großer Lacherfolg)
 9. Schach nach Rasse (Tonbild).

Um recht zahlreichen gütigen Besuch bitten
die Besitzer, E. Thiemig, G. Woogl.

Achtung! Neu! Achtung!

Edison-Theater

nur Wettinerstraße 20.

Theater der lebenden, singenden, sprechenden Photographien.
— Angenehmer Aufenthalt. —

Das dieswöchentliche Programm nur noch bis Montag.

- | | |
|--|--|
| 1. Der Musikstärker (humoristisch, zum Toben) | 4. Das Kind der Witwe (Charakterbild des Alltagslebens, sehr ergreif. Drama) |
| 2. Pat. Corner, der Weikers Detektiv (Serie: Der verurteilte Bankraub) | 5. Entführung der Fächer (Kolor.) |
| 3. Moderne Dressur (sehr interessant) | 6. Achtung! Der Stier rast (lachen ohne Ende) |

Tonbilder:

Musikalische Darstellungen verschiedener Komponisten (herrl. Aufnahme).
Die beiden Tänzerrinnen.

Es ladet ergebenst ein hochachtungsvoll
der Besitzer, Herr. Haupt.

Wein-Abzug.

Von heute an bis Ende nächster Woche verzapfe ich:

- | | |
|---|--------|
| 1 Maß l. leichtes Rheinwein (zur Bowle) | 88 Pf. |
| 1 " l. Rauschheimer, weiß | 90 " |
| 1 " l. deutschen Rotwein | 125 " |
| 1 " l. Camos (Tafelwein) | |

Diese Vorzugpreise gelten ohne Rabatt.

Ferdinand Müller, Hauptstr. 70.

Siederichspritzen in 5 Größen,
Grass und Getreidemäher, Binder, Hands und Pferdereden,
Schwaben und Genwender, Säpel und Dreschmaschinen aller Art
empfiehlt

F. C. Winter, Riesa

— Telephon 361. —

Reparaturen! Referentiele!

Wollene Strickgarne,

nur erstklassiges Fabrikat (Schwanen-Mark)
garantiert farbest. giftfrei und unbeschwert, in allen Verislagern, sowie fertige Strümpfe, Socken und Längen

empfiehlt **H. Geppe, Garn-Spezial-Geldhilt, Riesa,**
Behnhofstraße 16. — Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Der Albert-Zweigverein Riesa

veranstaltet

Sonntag, den 16. Mai 1909 von nachmittags 2 Uhr ab
im Gasthof zu Saupitz ein

Ländliches Fest

mit allerhand Volksbelustigung,

zu dessen Besuch jedermann freundlichst eingeladen wird.

Der Ertrag fließt dem Fonds zur Errichtung und Erhaltung des „König-Albert-Friedhofes“ im Stadttrankenhause Riesa zu.

Eintritt 20 Pfg., Schulkinder 10 Pfg.

Der Vorstand.

Damen-Körper-Deckbett-Zuilettes

garantiert federleicht, Stück 5 Mk.

Adolf Ackermann.

Badewannen

170 cm 12 Mark

eiserne Bettstellen Kinderbettstellen

empfiehlt in reichster Auswahl

A. Kunzsch, Hauptstraße 60.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend hierdurch zur gefälligen Kenntnisnahme, daß die

Bau- und Möbeltischlerei

von **Aug. Hildebrandt**

Riesa, Goethestraße 40

nach Wegzug meines Bruders in unversänderter Weise unter Leitung meines Vaters weitergeführt wird und empfehle mich bei Bedarf einer geeigneten Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll **Max Hildebrandt,**

Baus u. Möbeltischlerei, Riesa, Goethestr. 40.

Wagenbauerei von Ernst Leichert

empfiehlt alle Arten neue, sowie mehrere gebrauchte Wagen.
Empfehle mich zur Renovierung alter Wagen.

Nach langen schweren, mit Geduld ertragenen Leiden

verschieden gestern abend 1/9 Uhr meine innigstgeliebte Gattin,

unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Anna Schubert

geb. Hänfel

nach kurz vollendetem 32. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzhaft an

Franz Schubert nebst Kind

Friederike verw. Hänfel, Gebamme

im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Riesa, Schloßstr. 21, den 8. Mai 1909.

Die Beerdigung findet Dienstag mittag 1/1 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Nachruf!

Am 4. ds. Mts. verschied in Dresden mein lieber
Chef und langjähriger Freund,

Herr Rittergutsbesitzer und Lt. d. L.

H. Dressel

auf Streumen b. Wälnitz i. Sa.

Als ein Mann von hervorragend edlem Charakter unter seinen Mitmenschen bekannt, war der Verblichene während seines ganzen Lebens nur darauf bedacht, Gutes zu schaffen.

Ein unauslöschliches Andenken und aufrichtiger Dank für seine aufopfernde Liebe gegen Jedermann ist ihm gewidmet.

P. Hildebrand

im Namen des gesamten Gutspersonals.

Ein Zweifelder-Fahrrad

ist billig zu verkaufen.

Max Winkler & Co., Fahrradhaus,
Albertplatz Nr. 7.

Sprechabend

Dienstag, 11. Mai.

Es beginnen jetzt

Abendungen, an denen

sich auch solche beteiligen können,

die in der letzten Zeit abgehalten

waren.

Kreisverein Riesa.

Freitag,

den 14. Mai

Generalversammlung.

Männergesangsverein Riesa.

Montag, den 10. Mai abends 9 Uhr

Übung.

Sonntag, den 9. ds.

nachm. 1/5 Uhr

Zusammenkunft

der Lehrlingsabteilung.

Dienstag, den 11. ds.

abends 9 Uhr pünktlich

Ortsgruppenversammlung.

Beide Sitzungen finden in der Ob-

terrasse statt.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres

teuren, unvergesslichen, viel zu früh,

unverhofft und plötzlich von uns

dahin geschiedenen Sohnes und

Bruders, des Jünglings

Richard Oswald Rische

fühlen wir uns gedrungen, allen

Berwandten, Freunden und Be-

kannten für die volle Teilnahme und

den so überaus zahlreichen Blumen-

schmuck hierdurch herzlich zu danken.

Besonders Dank aber dem Herrn Geist-

lichen und Herrn Lehrer Hesse-

müller für die so recht zu Herzen

gehenden Worte und Gesänge am

Grabe. Ebenso sei der lieben Jugend

zu Wälnitz und Spansberg für

das liebevolle Geleit und die herrlichen

Blumenspenden herzlich gedankt.

Aber auch besonders Dank seiner

Dienstherren für die Bemühungen

während seiner letzten Stunden und am

Tage seiner Beerdigung. Alles dies hat

unserm schweren Herzen wohlgetan

und wird uns unvergesslich bleiben.

Dir aber, trauer Entschlafener ruhe

mir ein „Ruhe sanft“ und „Auf

Wiedersehen“ in die Ewigkeit nach.

Spansberg, Königsbrück und Ham-

burg, den 4. Mai 1909.

Die tieftrauernden

Hinterbliebenen.

Die Beerdigung unseres lieben

Vaters Wilhelm Rische findet

Montag mittag 1 Uhr (nicht

vormittag) statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Zur Reichsfinanzreform

Keinigt die offizielle Leipziger Zeitung folgende Mahnung: Gegenwärtig glaubt das Zentrum mit Hilfe der Konservativen sein Ziel erreichen zu können, und so bezieht es die Konservativen in ihrem oppositionellen Vorgehen. Während die konservative Parteileitung die Lage für die Partei als bitterernte ansieht, malt die Zentrums-Propaganda ihr allerlei lockende Bilder an die Wand, um sie zum Übergeben zu treiben. So schreibt die Kölnische Volkszeitung: „Wenn es zu einer Reichstagsauflösung wegen dieser Frage kommt, so würden die Konservativen eine ausgezeichnete Wahlparole haben, denn wenn die Frage so gestellt wäre: Soll der ererbte vaterliche Besitz oder soll der unererbte Spekulationsgewinn seiner Bestimmungsfähigkeit entsprechend herangezogen werden? dürfte den Wählern die Entscheidung nicht schwer fallen. Die Konservativen würden dann zwar nicht den künstlich gemachten Nationalismus, wohl aber alle staatsverhaltenden Elemente der Bevölkerung für sich haben, es würden ihnen auf allen Seiten Verbündete entstehen, die bei anderen Fragen ihnen weit weniger Sympathien entgegenbringen. Sie können also einer Reichstagsauflösung mit aller Ruhe entgegensehen. Die Befreiung des Reichstags von der liberal-freiwirtschaftlichen Herrschaft, der sich die Konservativen in der letzten Zeit nur mit schicklichem Unwillen gefügt haben, stände als Ergebnis der Neuwahlen wohl außer Zweifel.“ Daß den Konservativen die dann sich im Reichstage etablierende Zentrumshegemonie sympathisch sein könnte, ist nicht anzunehmen; darum wird nach wie vor auf eine wirkliche Blockpolitik des gegenseitigen Nachgebens Wert zu legen sein. Das läuft den Zentrumsabsichten zuwider, und deshalb wird von jener Seite Blockpartei gegen Blockpartei aufgestellt. Von der letzten konservativen Kundgebung beispielsweise, die im konservativen Lager selbst mehrfach angefochten worden ist, sagt die Kölnische Volkszeitung, sie sei der Ausdruck des guten Gewissens, des Bewußtseins, offen und ehrlich an der Finanzreform mitgewirkt und zu ihrem Zustandekommen das Mögliche getan zu haben, sie werde deshalb auch ihre Wirkung nicht verfehlen. Ganz anderen Charakter trage der freisinnige

Kaufmann, der weiter nichts bezwecke, als die Konservativen einzuschüchtern. Diese Rechnung dürfte aber verfehlt sein, denn die Konservativen wissen ganz genau, daß viele freisinnige Mandate nur noch von ihrer Gnade abhängig sind und daß sie diese Partei im Wahlkampf um so weniger zu fürchten haben, weil ihnen im gegebenen Falle wirksame Unterstützung von anderer Seite kommen wird. So sucht das Zentrum die Konservativen in den Konflikt mit der Regierung zu treiben, um selbst wieder mit Hilfe der nach ihrer Rechnung von einer einmaligen Reichstagsauflösung am meisten profitierenden Sozialdemokratie in eine herrschende Stellung zu gelangen. Das müssen doch die Konservativen durchschauen.

In einem Artikel *Kanzlerkritik* tritt die Freiszeitung dafür ein, daß die Reichsfinanzreform mit Hilfe des Zentrums gemacht werde, was ihrer Meinung nach durchaus keine Veranlassung für den Kanzler sein könne, zurückzutreten. Zum Schluß sagt das Blatt seine Ausführungen nochmals in folgende Sätze zusammen: „Selbst wenn zugegeben werden müßte, daß die Finanzreform innerhalb des Blockes ohne Erweiterung der Erbschaftsteuer nicht gemacht werden kann, so sind gleichwohl die Konservativen berechtigt, unter Festhaltung der dem abliegenden Standpunkt gegenüber dieser Steuer der Regierung andere Steuern mit einer anderen Mehrheitsbildung vorzuschlagen und der Reichskanzler Fürst Bülow, sowie die verbündeten Regierungen sind gleichfalls vollkommen in der Lage, diese Mehrheit außerhalb des Blockes zur Durchführung des großen Werkes zu benutzen. Wer das Gegenteil annimmt, steht nicht auf dem Boden unserer Verfassung, sondern fordert die Einführung parlamentarischer Regierungsgrundsätze, deren Durchführung der geschichtlichen Entwicklung und dem Aufbau des Deutschen Reiches nicht entspricht und nach konservativen Grundsätzen auf das Lebensfähigste zu bekämpfen ist.“ Eine Berliner Korrespondenz erklärt, daß die konservative Partei mit ihrem Verhalten in der Finanzreform keineswegs einen Vorstoß gegen den Reichskanzler beabsichtigt. Die konservative Partei würde es für das Zweckmäßigste halten, den Reichstag jetzt bis zum Herbst zu vertagen und in der Zwischenzeit den Ver-

such zu machen, durch intensive Arbeit aller bürgerlichen Parteien mit dem Reichskanzler bis zum Herbst ein gebührendes Resultat in der Frage der Finanzreform zu erzielen. Die konservative Partei sei nicht nur nicht gegen den Reichskanzler, sondern sie sei im Gegenteil durchaus davon durchdrungen, daß kaum ein anderer ihn ersetzen könne, und sie hat die höchste Achtung vor seinen treuen Diensten und dem großen Nutzen und Wert seiner Amtsführung.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Wahlprüfungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat die Wahl der vier in Berlin gewählten sozialdemokratischen Abgeordneten Borgmann, Heimann, Hirsch und Hoffmann mit allen gegen zwei Stimmen für ungültig erklärt.

Die Eröffnung des Luftschiffbetriebes auf der Strecke Friedrichshafen, Stuttgart, Frankfurt, Düsseldorf, Köln ist für das Frühjahr 1910 gesichert. (S. 2. A.)

Im Reichsamt des Innern sind statistische Auswertungen angefertigt worden, um an der Hand der endgültigen Ziffern des auswärtigen Handelsverkehrs für das Jahr 1908 den Einfluß der sinkenden Konjunktur auf Deutschlands Export und besonders die Wirkung der neuen Handelsverträge darzustellen. Danach ergibt sich, daß die deutsche Export im Jahre 1908 gegen das Vorjahr wesentlich geringerem Maße gesunken ist, als die der anderen großen Exportländer. Von ganz besonderem Interesse ist auch das Ergebnis des Warenaustausches zwischen dem Deutschen Reich und den sechs europäischen Ländern, mit denen wir Zolltarifverträge abgeschlossen haben. Die Gesamtimporte dieser Länder nach Deutschland im Jahre 1908 ist wegen der ungünstigen Geschäftslage um 14,7 Prozent gegen das Vorjahr gesunken. Dagegen hat die Ausfuhr Deutschlands nach den 10 Zolltarifländern nur einen Rückgang von 1,1 Prozent der Gesamtsumme erfahren. Es hat sich somit Deutschlands Ausfuhr nach den Tarifländern ganz erheblich besser behauptet, als diejenige nach den übrigen Ländern.

Reinige Dein Blut!

Frühlings-Blutreinigungsteer. Die bekannten roten Pakete sind zu haben bei Oskar Förster und Dr. Wätter.

Wasserstände,
Ventile, Hähne, Stausperren
Hähnen, Oelen und alle
Armaturen,
Metallguß
— in jeder Legierung —
Alle vorkommenden
Reparaturen.
Schmidt & Steinbach,
— Metallgießerei, —
— Armaturenfabrik, —
— Dahlen Sa. —

Dresden
Modewaren
Manufaktur-Modewarenhaus
Prager Straße 12
Dresden
Dressier
Konfektion

In der
Egl. Porzellan-Manufaktur in Meissen
findet an den Werktagen vom 10. bis mit 19. Mai d. J. vormittags 10—12, nachmittags 2—4 Uhr eine **Auktion** statt, bei welcher Porzellanwaren zweiter Wahl aller Art, darunter vollständige Gebilde, sowie beschädigte und zurückgelegte Kunstgegenstände, öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Lüsteranzüge und -Jackets
— auch für Knaben —
Gürtelwesten, Fantasiewesten
Wafchanzüge, -Blusen u. -Hosen
größte Auswahl bei
Franz Heinze, Hauptstrasse 28.

Gewagtes Spiel.

Roman von G. von Schreiberhosen.
(Nachdruck verboten.)
Kapitel 1.

Donnerstag schwebten die weißgekönten Wogen des tyrrhenischen Meeres ihren Rhythmus hoch an den schroffen Klüften des Sorrentiner Halbinsel empor und der Nordostwind sang sein mildes, großartig erhabenes Lied durch die Schluchten und Höhlen des S. Angelo-Gebirges.
Es war im Jahre 1899 und Italien hatte schon dem Frühling entgegengehört, statt dessen jagte ein eisiger Sturm Schnee- und Hagelschauer vor sich her, die sowohl die Orangen- und Mandarinenreife gefährdeten, wie den Menschen die Verwehung des arttischen Klimas nahe brachten. Seit Wochen schon verüllten schwere dunkle Wolken die Sonne und gab es Nachtfrost.
Auf einem der zerklüfteten Felsvorsprünge unweit der Concubine zwischen Amalfi und Praiano lag an einem der klärtesten, stürmischsten Februartage ein junger Mensch und blickte mit gespannter Aufmerksamkeit nach dem brausenden Meere hinab. Ein brauner Schiffermantel schützte ihn gegen die Kälte, vielleicht machte ihn auch der Anblick, der sich ihm dort unten bot, unempfindlich gegen das Wetter. Auf den unruhigen Wogen tanzte ein Schiff, noch dazu ein fremdes. Der Jüngling konnte die gewöhnlich hier verkehrenden Fahrzeuge; sie hatten sich alle in Sicherheit gebracht. Was wollte dies Schiff gerade hier? Es konnten nur Schmuggler sein, die ihre Waren in der Zuseherschluft unterhalb des Felsens, auf dem Lippone, der junge Mensch lag, bergen wollten. Bei dem schlimmen Wetter ließ sich die Küstenwache nicht sehen, die Zeit war günstig und der Bergspiegel gut gewählt.
Der Bursche beschloß die echte passive Ausdauer des hiesigen Landvolkes. Er wollte wissen, was das Schiff hier abzuladen hatte, denn nur zum Vergnügen hatte es sich bei dem Sturme nicht hergewagt. Er zählte die Stunden nicht, ließ Schnee, Regen und Hagel auf sich niederregen und richtete sich nicht. Es ward dunkel, der Sturm ward schwächer, die Wolken wurden lichter, hin und wieder brach sogar das Mondlicht durch, und nun erkannte Lippone mit seinen scharfen Augen eine gewisse Bewegung an Bord des Schiffes.
Er spähte umher — keine Küstenwache zu sehen. Die

stellen Abhänge des Gebirges bildeten zahllose kleinere und größere Buchten, auch schmale Einschnitte, welche einzelnen Fischerhütten Raum und Schutz gewährten. Doch Ostschiffen oder Stöße wie Postitano, dessen steinerne Kuppelhäuser dicht aneinander gedrängt den Berg hinauf zu kletterten schienen, gab es hier nicht. Unberufene Augen waren hier am wenigsten zu fürchten.
Ein Boot löste sich von dem Schiffe und schlug die Richtung nach der Zuseherschluft ein. Es war ein gefährliches Wagstück, Fremde konnten es nicht ausführen, es müßten Bekannte, Wissende sein. Der Bursche schob sich vorsichtig noch näher an den Rand der Klippe vor. Der Wind heulte schauerlich in der Schlucht, wühlte rauschend in den Kronen der tief unten wachsenden Pinien und unheimlich mischte sich das schrille Geschrei der pfeilschnell vorbei schießenden Möwen hinein. Lippone schauerte zusammen, aber seine Neugier hielt ihn fest. Die Leute im Boote arbeiteten angestrengt, ließen sich dann anscheinend von dem Wogen treiben, doch der Steuerende vermied das Riff am Eingange in die kleine Bucht sehr geschickt und eine letzte Welle hob das leichte Fahrzeug ein gutes Stück über die Uferbrandung hinweg auf den einzigen ungefählichen Landungsplatz.
Mit atemloser Spannung verfolgte Lippone jede Bewegung des Bootes, so gut es bei dem ungewissen Dämmerlichte möglich war. Seine Augen funkelten. Um so näher zu sein, mußte es etwas sehr Wertvolles, Quites abzuladen geben. Drei Leute sprangen aus dem Boote, etwas Schweres ward behutlos herausgehoben, womit zwei in die Schlucht verschwand. Das konnte keine Tonne, keine Kiste sein, damit ging man nicht so sorgsam um. Lippone's Spannung ward immer größer.
Etwas länger wartete er auf die Rückkehr der Leute. Die Schlucht führte sehr steil aufwärts, weit konnten sie mit so schwerer Last nicht gehen, doch dauerte es länger, als er gedacht. Endlich hörte er ein Geräusch gerade unterhalb des Felsens, auf dem er lag. Zugleich trat der Mond hinter eine dunkle Wolke, die einen Schauer von wild durcheinander wirbelnden Schneeflocken herniederbandte.
„Wenn auch kein Grab, so doch ein schönes, weiches Reichentum, man könnte sich kein besseres wünschen.“
Was war das! Im Nu war Lippone zurückgeschreckt und hinter einem Felsblocke verschunden. Nicht neben ihm schienen die Worte gesprochen zu sein und gab es auch, sogar

in seiner kleinen Welt, viel Unbegreifliches, worüber er sich kein Kopfschütteln machte, so war dieser Schrecken doch zu groß. Erst nach einer Weile fiel ihm ein, daß er ja selbst als Kind oft gegen die Felswand gerufen, um den Schall der Worte daran hinauf laufen zu lassen. Aber daß es so laut und deutlich klingen könnte, hatte er nicht mehr gewagt. Und gerade jetzt und in unmittelbarer Nähe der Zuseherschluft, dieses verurteilten, von bösen Geistern heimgeführten Felsenschnittes. Abergläubisches Entsetzen durchschüttelte ihn und auf seinem hübschen gebräunten Gesicht mit den leuchten, schwarzen Augen und den blühenden weißen Zähnen zwischen den roten Lippen prägte sich die größte Furcht aus. Gegen Wind und Wetter, auch gegen Banditen und Räuber sahnte er keine Angst, aber jetzt —!
Mit großen Schritten eilte Lippone davon, nicht ohne angstvolle Rückblicke, nur fort aus dem Bereiche der Zuseherschluft. Der Schnee fiel jetzt in großen weichen Floden als glühende Sterne auf seinen braunen Mantel und den formlosen Hut, den er fest auf sein dunkles Haar drückte, als er den schmalen Pfad zur Höhe hinauf stieg. Der Berg war steil und felsig, zeigte aber verschiedene Terrassen und Talmulden, die zu Anpflanzungen benutzt waren, zwischen denen einzelne Landhäuser lagen.
Lippone war an einem großen Gebäude, dessen Veranden und Laubgänge mit jetzt blattlosen Weinreben umspannen waren, schon vorüber gelaufen, als er plötzlich stehen blieb, sich vor die Stirn schlug, leise aufschrie und wieder umkehrte. Seitlich vortretende mit Grün bewachsene Fels- und Bergabhängen schützte das Haus gegen den Sturm, gestatteten aber einen Durchblick nach dem Meere, dessen Brausen, wenn auch sehr abgeschwächt, noch manchmal zu hören war.
Die Fenster waren durch Jalousien geschlossen, doch schimmerte durch ihre Spalten Licht. Der Bursche pochte vorsichtig an die große Haustür, die nach einer Weile geöffnet wurde. Ein älterer Mann, offenbar ein Diener, groß, grauhaarig, sehr hager und schon gebüht, vielleicht mehr infolge steter Untertänigkeit, als hohen Alters, sah heraus. Er behielt dem Türgriff mißtrauisch in der Hand, während er kurz nach Lippone's Anliegen fragte.
„Ich hätte etwas mit dem Herrn Baron zu reden, ist er zu Hause, Innocenzo?“ Des Burschen Stimme klang sanft und einheimisch, er wünschte den Alten günstig zu stimmen, zweifellos.

KWK. Das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee veranstaltet in der Zeit vom 12. bis 27. Mai in der Ausstellungshalle des Instituts für Schantunggewerbe, Berlin, Weststraße 24, eine Ausstellung, welche zum erstenmal deutsche Baumwoll- und Garnverarbeitungsmaschinen und Baumwoll- und Wollelen-Verarbeitungsmaschinen der Öffentlichkeit vorführt. Die Baumwoll-Ausstellung ist durch eine finanzielle Unterstützung des Reichsamts des Innern, die Wollelen-Ausstellung durch eine Beihilfe des Reichskolonialamts ermöglicht worden. Auch das Preussische Handelsministerium bringt der Veranstaltung Interesse entgegen. Schöne Maschinen werden im Betrieb vorgeführt. Der Zweck der Baumwoll-Ausstellung ist, die Leistungsfähigkeit der deutschen Garnverarbeitungsmaschinen gegenüber exportierten englischen und amerikanischen Maschinen festzustellen. Der Zweck der Wollelen-Ausstellung ist, einen Vergleich zwischen dem deutschen und französischen Maschinen-System zu ermöglichen und koloniale Interessenten auf die wichtigeren maschinelle Geräte der Wollelenindustrie hinzuweisen. Die Eröffnung der Ausstellung findet am 12. Mai statt. Der Eintritt ist kostenfrei. Mit der Baumwoll-Ausstellung ist eine Ausstellung von aus deutscher Kolonial-Baumwolle gefertigten Fabrikaten verbunden, die die Fortschritte in der Verarbeitung deutsch-kolonialer Baumwolle vor Augen führt. Die Baumwollgesellschaft Caravelle wird Proben von in den deutschen Kolonien gezogener Caravelle-Baumwolle und daraus gefertigten Fabrikaten zur Verfügung bringen. Außerdem wird eine Ausstellung des Rati-Syndikats, Leopoldshafen-Staffort, die

Vertriebs der Dämpfung bei der Baumwollkultur veranschaulichen. Schließlich werden von der Firma H. Galle & Co. einige Kabinen mit photographographischen Arbeiten auf dem Gebiet der roten Baumwollseide ausgestellt werden. Ein bemerkenswertes Merkmal ist die in einem Zeitungsbericht zufolge der Redaktion eines Offener sozialdemokratischen Blattes ab, der wegen eines beleidigenden Artikels angeklagt war. Die Beweisführung hatte die übliche Grundlosigkeit der in der betreffenden Zeitschrift enthaltenen Behauptungen ergeben, indes glaubte der Angeklagte für sich den § 193 — Wahrung berechtigter Interessen — in Anspruch nehmen zu können. Zur Begründung führte er folgendes aus: „Der Arbeiter, von dem ihm die unwarne Zeitungsnachricht übermittelbar worden ist, ist Mitglied der sozialdemokratischen Organisation, und die Zeitung ist Eigentum dieser Organisation. Wenn er nun nicht den Mut habe, die von einem Mitgliede als wahr hingestellten Behauptungen zu veröffentlichen, so würde er, da er Angehöriger dieser Organisation ist, eventuell wirtschaftlich geschädigt werden.“ Das Gericht konnte sich dieser Begründung nicht anschließen, sondern verurteilte den Angeklagten zu 50 M. Geldstrafe.

festgesetzt werden könne. Ich habe niemals den 30. Mai als Tag der Fahrt nach Berlin angegeben, weil eine wochenlange Vorausbestimmung des Tages der Fahrt keinem Luftschiffer möglich ist.“ Aus Marinekreisen schreibt man dem „D. T.“: Nachdem jetzt eine Neueinteilung der englischen Heimaufsehtkräfte erfolgt ist, die zur Fortsetzung der Nordsee-Expedition geführt hat, wird es sich mit Ränderiger Regelmäßigkeit in gegebenen Zeitabschnitten wiederholen, daß die englische Nordsee-Flotte und die deutsche Hochseeflotte gleichzeitig in der Nordsee ihre Übungen und Manöver abhalten. Allerdings werden sich die Übungen auf ganz getrennt liegende Teile der Nordsee erstrecken. Es wird dies auch bei den gegenwärtig stattfindenden Manövern der Fall sein; die beiden englischen Panzergeschwader bleiben auf den westlichen Teil, die deutschen Linien- und Kreuzergeschwader auf den östlichen Teil in der Hauptsache beschränkt. Dem Admiral May dienen als Operationsbasis die Orkney-Inseln; dem Prinzen Heinrich, der die Übungen der deutschen Hochseeflotte leitet, vor allem Helgoland und die Küste an den deutschen Flussmündungen. Bei den derart entfernt liegenden Operationsbasen muß es als ausgeschlossen gelten, daß gegenseitig eine Störung der Manöver zu befürchten ist, sehr für die strategischen Manöver. Für die deutsche Hochseeflotte war es seit Wochen bestimmt, daß die Übungen im Monat Mai in der Nordsee stattfinden sollen; dem die Hochseeflotte ist die Wintermonate über überhaupt nicht aus der Ostsee herausgenommen, wenn man

Wer wäscht
braucht nur
Dr. Henkel's Waschmittel.

Millionenfach erprobt und bewährt; über 30 jährige Erfahrungen in der Branche, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, beliebt in der ganzen Welt.

Persil:
Pakete à 35 u. 65 Pfg.

Dixin:
Paket 25 Pfg.

Henkel's Bleichsoda:
Erschließlich in allen einschlägigen Geschäften!
Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Das Idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von noch nie dagewesener Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht von selbst** ohne jede Arbeit und Mühe, ohne Reiben und Bürsten, ohne zweimaliges Kochen, ohne Zusatz von Seife u. Soda, ohne Waschröhre. Nur einmaliges haubständiges Kochen u. die Wäsche wird blendend weiß, frisch u. butterig **wie von der Sonne gebleicht!** Große Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld, größte Schonung der Wäsche, da garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung.

Im Gebrauch billigeres, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit; kein Bürsten und Waschröhre. Nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schon das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen.

„Beste Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einweichen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengerät und Holzgeräten, zum Säubern von Fußböden und Wänden, zum Säubern von Metallgegenständen und Metallwerkzeugen, unentbehrlich beim Hausputz etc.“

Tosella

Feinste, reinste und appetitlichste Pflanzenbutter-Margarine, frei von tierischen Fetten, schmeckt, riecht, bräunt und schäumt genau wie Ia. Südbrahmbutter. Das Beste zum Braten, Backen, Kochen und besonders zum Brotaufstrich. Nur etwa halb so teuer als Butter. Die schätzenswerteste Ergänzung unserer anerkannt vorzüglichen Delikatess-Kokosnussbutter „Kaiserpalm“ (in Tafelform, hart).

Kaiserpalm-Werke, Neuß a. Rh.
Vertreter Ernst Bilke, Riesa.

KOHLENU. BRIKETS

nur anerkannt erstklassige Marken führt
Kohlenkontor H. Ludewig
Elbstr. 1.

Es schien ihm nicht zu gelingen, Innocenzos Blick vor sich abzuwenden, unzufriedenen Ausdruck nicht: „Und wo sollte unser junger Herr denn noch sein, so spät am Abend!“ antwortete er achselzuckend. „Die Heiligen seien gepriesen, Baron Ercole verläßt das Haus nicht in der Nacht. Was müßte die gnädige Baronin dazu sagen!“

Bippone krümmte sich etwas, doch gleich darauf glitt die Blase leicht und glatt über seine Lippen; hielt er sie für ein Unrecht, so hoffte er sicher, sie bald wieder abzuhängen. „Innocenzo, Du weißt doch, wie gern Baron Ercole etwas schreit, und er ist lange nicht zur Jagd gewesen. Nun habe ich dort,“ er wies mit seinem alten Hute nach dem Meere, „etwas gesehen — o Innocenzo, etwas — wenn Baron Ercole — erst gestern hat er mit Befehlen, ihm sofort Nachricht zu geben.“

„Nach, daß Du hinauskommst!“ Die gnädige Baronin erlaubt ihm nicht, so spät noch auszugehen,“ unterbrach der Alte den redseligen Burschen, indem er ihn an der Schulter herumdrehte, um ihn hinauszuführen und die Tür zu schließen. Vielleicht hatte er Bippone wirklich zu sehr angefaßt, der Bursche stieß einen Schrei aus und wand sich wie in festem Schmerz. Und ehe sich Innocenzo von seinem Schreden darüber erholen und einsehen konnte, Bippone betrug ihn, sagte eine kluge, jugendliche Männerstimme hinter ihm: „Daß den Burschen los, Innocenzo! Was hat er Dir getan, Bippone?“ Ein schlanker, auffallend schöner junger Mann, mit offenen, freien Augen voll Geist und Leben, doch von leiser Schwermut behaftet, stand neben dem alten Diener, der erschrocken zur Seite wich.

Bippone hatte seinen Zweck erreicht und hütete sich, Innocenzo noch mehr Unannehmlichkeiten zu bereiten, er trug seine Blase schnell und mit noch weniger Gemütsbissen zum zweiten Male vor, doch dieses Mal mit verschiedenen Ausschmückungen, die auf des jungen Mannes Jagdlust berechnet waren.

„Umsonst drohte ihm Innocenzo heimlich, riefte ihn am Mantel, schüttelte ausbruchslos den Kopf und hob abweisend die Hände, machte seinen jungen Herrn auch mit Grabesstimme auf den Wind und die nächtliche Dunkelheit aufmerksam, Ercole tat, als sähe er ihn nicht.“

„Ich danke Dir, Bippone,“ sagte er endlich. „Lauf hinauf zu Herrn Savoggi, er geht gewiß auch gern mit.“

Bippone verschwand still und Innocenzo atmete erleichtert auf. „O, wenn Herr Savoggi mitgeht, wird die gnädige Baronin es eher erlauben, aber ganz allein“

Innocenzo sah sich um, Baron Ercole war auch weggegangen. So bemühte der Alte die Gelegenheit, seinem Herzen Luft zu machen, drohte hinter Bippone mit der Faust her und brummte wenig schmeichehafte Worte vor sich hin. „Tageleib, Faulenzer! Daß hier nichts zu suchen und kommt doch immer wieder. Ich werde Dir das Haus verbieten. Kannst bei Deiner Großmutter, der alten Herr, bleiben, ihr paßt zu einander. Die Heiligen mögen nur geben, daß Herr Ercole es selbst seiner Mutter sagt — ich — ich tue es jedenfalls nicht, nein, gewiß nicht.“ Mit einer Miene, die größte Entschlossenheit andeuten sollte, fuhr sich der alte Mann mit beiden Händen über sein graues Haar, doch in seinen Worten wie im Ton seiner Stimme lag schon ein leiser Zweifel, und als er seine vorhin hastig abgeworfene Schürze mit langsame Umständlichkeit wieder umband, seufzte er tief auf. Lautes Geklapper aus der Küchenregion verriet sehr bald, daß er seine durch Bippone unterbrochene Tätigkeit wieder aufgenommen hatte.

Es schneite nicht mehr, hin und wieder warf der Mond sogar einen verflohenen Blick durch die Wolken, wie um Bippones Pfad zu erhellen. Der Bursche lächelte selbstzufrieden. Er hatte ja gewußt, daß Baron Ercole nicht ohne Doktor Savoggi ausgehen würde, und in Gesellschaft der beiden konnte er sich getrost der Teufelskluft wieder nähern. Eilig nahm er einen steilen Weg aufwärts, der hier und da in Stufen überging, bis er eine kleine Talmulde erreichte, wo zwischen Kastanien- und Olivenbäumen einzelne Häuser standen. Graue, verwitterte Felsblöcke lagen verstreut umher von einzelnen Pinien getrennt oder von Agaven überwuchert. Zwischen den Bäumen hingen Weinranken, die sich sanft im Winde schaukelten. Bippone hatte keinen Sinn für den Reiz der wilden großartigen Umgebung, welche dieses idyllische Plätzchen einschloß, ebenso wenig fesselte die wechselnde Beleuchtung, welche die wunderbaren phantastischen Bilder hervorgerufen, seinen Blick, er freute sich nur, daß es etwas heller wurde. Schwere die Dunkelheit auch ihn selbst nicht, er leuchtete auch bei Nachtzeit wie eine Flegel umher, so waren doch die beiden Herren vielleicht nicht mit ihm gegangen.

Wenige Minuten später sprang er den Pfad wieder hinab, gefolgt von Doktor Girolamo Savoggi, einem etwa dreißigjährigen, kräftigen Manne, dessen scharfgeschnittenes kühnes Gesicht Selbstbeherrschung und Energie zeigte. Nicht ohne Achtung hielt sich Bippone fern und ließ ihm voraus; er schaute Savoggis durchdringenden Blick. Er vertraute sich

wohl, Baron Ercole und Innocenzo allerlei vorzulügen, aber Girolamo braune Augen zwangen ihn häufig wider Willen zur Wahrheit.

Bippone pochte schon laut und ungestüm an die Tür der Villa Roverbo, als Savoggi ihn endlich einholte. Ercole selbst öffnete, begrüßte Girolamo und bat, ihn draußen zu erwarten. „Ich sage nur Innocenzo Bescheid.“ Dann wendete er sich der Küche zu, wo der alte Diener am Herd beschäftigt war. „Welche meiner Mutter, ich sei mit Herrn Savoggi auf die Jagd gegangen.“ Weiter nichts...

Die kleine Lampe, welche die Halle des großen Hauses nur sehr schwach beleuchtete, flackerte auf und erlosch in dem Luftzuge, der herein drang, als sich die beiden jungen Männer, mit Flinten bewaffnet und von Ercoles Jagdhund gefolgt, entfernten. Sie schlugen den Weg nach der Teufelskluft ein, Bippone lief voraus.

Innocenzo ließ den Fächer, mit dem er das Herdfeuer entzündet wollte, sinken, seine Augen irrten ratlos umher, als suchte er Trost und Hilfe bei den tönernen und eisernen Kochtöpfen an der Wand. Galtlose Verzweiflung sprach aus seinem Blick, als er wiederholte: „Melde — melde meiner Mutter —“ Endlich kam wieder Leben in die gebeugte Gestalt. Er warf die Arme heftig empor, rang die Hände und ließ abgedrochene Worte höchsten Unmuts aus. „Ich tu's nicht, ich tu's nicht!“ rief er dazwischen aus, aber schließlich wurde ihm das Nullose seines Widerstandes klar, er mußte sich in das Undermeidliche fügen. Seufzend band er seine Schürze ab und traf einige Vorbereitungen, um den vorausschreitenden Horn seiner Herrin im voraus zu beschäftigen. Er wählte aus verschiedenen Kästen mit durch vielfacher Erfahrung geschärfster Sorgfalt besondere Süßigkeiten, die er geschmackvoll auf einen Teller ordnete, und so ausgerüstet, entschloß er sich endlich, Dona Nicoletta, Ercoles Mutter, seine Herrin, in ihrem Zimmer aufzusuchen. Wegen der Art, ihr die Botschaft Ercoles mitzutellen, überließ er sich dem Zufall, der ihm hoffentlich günstig war.

Fortsetzung folgt.

**Wo gehen wir morgen hin? — Na, nach
Strehla in Lindenhof!**
Herrliche Baumblut-Partie.

Abfahrt: Morgen Sonntag
schneldige Ballmusik,
von 4—7 Uhr letzter Mittelakt.
Treffpunkt aller Fremden.
Kocherem empfehle Familien meines schönen geräumigen Hotel.
Einer gewissen Beachtung. Solide Preise. V. Speisen, gute
Biere und Weine.
Hochachtungsvoll
R. Kummer, Lindenhofwirt.

Gasthof Prieslewitz.
Morgen Sonntag, nachmittag 4 Uhr

Skattourier.
Hieszu ladet ergebenst ein Paul Wittbach.

Nossen. — Serie des Waldenais.
Klostermuren von Altzeitz.
Gradentour, äußerst lohnende Tages-
partie. Beste Bahnverbindung. Auskunft u. Kunst. Führer durch den
Verkehrverein Nossen.

Gestreifte Satins
In garantiert bester Qualität empfehle bestens zum Selbst-
anfertigen von Knabenanzügen.

Adolf Ackermann.

Kronleuchter u. andere Beleuchtungsgegenstände
für Gas u. elektrisch. Transportable
Accumulatoren für elektrische Zimmerbeleuchtung,
elektrische Kochgeschirre. Betrieb ebenso billig
wie mit Gas in allergrößter Auswahl,
eigene Fabrikation.



Ebeling & Croener, Bankstr. 11, Dresden.

Haut-Bleichereme

„Chlorox“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobtes
unschädliches Mittel gegen uneheliche Hautfarbe, Sommerprossen, Leberflecke, gelbe
Häute, Hautausschläge. Mit saurem Rinne, 1 Mtl., bei Einleiden, von 1.20 Mtl.
Konto. Man verlange echt „Chlorox“! Hebererstr. 11, Dresden-R. 1.
Ergänzlich: Stadl Apotheke.

Landwirte
kauft nur von landw.
Hochschulen
geprüfte Ma-
schinen, aus
bekanntest-
ersten Fabri-
ken

Patent-Milchseparatoren
Nur das Beste, das Billigste!
Die „Lanz“ Separatoren sind
vielfach
geprüft und
prämiert; mehr-
fach patentiert.
Wenden sie dem Landwirt
besondere Vorteile.

Heinrich Lanz
MANNHEIM



2 gebrauchte Räder,
mit und ohne Freilauf, 45 und 55 Mtl. **Neue Räder**
billig.
Kurt Reutermann, Pausitz.

Gelegenheitskäufe:
Fahrräder,
neu, 1 bis 3 Jahre Garantie, 59,
68, 75, 85—180 Mtl.
Mäntel,
mit Garantie, 2.00, 2.75, 3.00, 4.50,
5.75 bis 9.00 Mtl.
Gebirgsreifen,
mit Garantie, 4.25, 6.50 bis 9.00 Mtl.
Schläuche,
mit Garantie, 1.75, 2.50, 2.75, 3.75
bis 4.50 Mtl.
3 geb. Fahrräder sind zu vert. bei
Max Winkler & Co.,
Kleiner Bahnhof, 7.
Süd Hauptstraße, Albertplatz 7.
Cello billig zu verkaufen
Grotzschtr. 90, 2.

Unter dem Patronat Sr. Majestät
König Friedrich August von Sachsen



**Ausstellung der
loßnitzortschaften**
für Max Winkler & Co.,
Kleiner Bahnhof, 7.
Süd Hauptstraße, Albertplatz 7.
Koitzschenbroda
22. u. 28. Juni 1909

Handelsschule zu Riesa.

Zu der Freitag, den 14. Mai 1909, abends 8 Uhr im
Restaurant „Wiblerstraße“ stattfindenden
ordentlichen Mitgliederversammlung
werden die Mitglieder des Vereins „Handelskult“ hierdurch ergebenst
eingeladen.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablegung für 1908/09.
3. Erledigung einzelner Anträge.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand der Handelskult.
E. Braune, Vorsitzender.

Kranken-Unterstützungs-Verein
der Gasts und Schankwirte für die Stadt Riesa und Umg.,
eingeschriebens Mitgliedschaft.
Dienstag, den 18. Mai nachm. 4 Uhr im Café Wolf
außerordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung: Aenderung der Statuten.
Der Vorsitzende, Carl Wolf.

Turnverein „Freischau“ Gend.
Sonntag, den 9. Mai, findet unser
Frühjahrsvergnügen
statt, bestehend in Konzert, komischen Vorträgen, Reigen und Ball,
wogu wir alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins turn-
brüberlichst einladen. **Anfang 7 Uhr.** Der Turnrat.

Konditorei und Café Wolf

bedeutet sich, die
Eröffnung seines Gartenrestaurants
ergebenst anzukündigen und empfiehlt sein reichhaltiges Konditorei-
bäckerei. Vorzügliche Weine und Biere.
ff. Maltrank.
Um gütige Benutzung bittend, zeichnet
Hochachtungsvoll **Carl Wolf.**

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 9. Mai
starkbesetzte Ballmusik,
von 4—8 Uhr Tanzverein, **D. Bettig.**
wogu freundlichst einladet

Zum Anker, Gröba.

Sonntag, den 9. Mai
grosse öffentl. Ballmusik,
4—7 Uhr Tanzverein. **Albert Piesch.**
Ergebenst ladet ein

Hafenschänke Gröba.

Morgen Sonntag
grosses Frühlingsfest,
verbunden mit musikalischer Unterhaltung.
Zur Belustigung ist ein mechanisches Karussell aufgestellt.
6 Uhr Aufsteigen eines Riesenluftballons.
Konzert-Orchester, das neueste in seiner Art.
Für N. Speisen und Getränke ist bestens geforgt. Um gütigen
Auspruch bittet
Hochachtungsvoll **Paul Oswald.**

Gasthof Admiral, Boberßen.

Sonntag, den 9. Mai Freikonzert im Garten mit
feiner Militär-Ballmusik,
von 5 bis 8 Uhr Tanzverein, **D. Kühlein.**
wogu freundlichst einladet

Gasthof Nünchritz

Konzertfahrt Sonntag, den 9. Mai **Konzertfahrt**
großes Militär-Garten-Konzert
und feiner Ball
von der Kapelle des Pionier-Bat. Nr. 22. Direktion: J. Gimmter.
Auf Schiff 3.45 Uhr von Riesa konzertiert obige Kapelle an
Bord eines Oberdeckdampfers bis Nünchritz.
Anfang 1/2 5 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
Eintritt 40 Pf., Familienkarten 3 Stück 1 Mark.
Ergebenst laden ein **J. Gimmter, W. Bahmann.**
Abends 1/2 11 Uhr Extrastück von hier nach Riesa.

Restaurant „Goldne Traube“
Nünchritz.

Bringe meine der Neuzeit eingerichteten Restaurationskafitäten
mit Dichtanlage sowie schönen Garten mit Obst- und Beeren-Plantagen
in empfehlende Erinnerung.
Sonntag, den 9. Mai laden zu
frischer Waldmeisterbowle
sowie bestgepflegten Traubens, Obst- und Beerenweinen,
N. Kaffee und Kuchen
freundlichst ein
Gerhard Schmidt und Frau.

Gasthof Mergendorf.

Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
freundlichst ein **H. Kühne.**

Gasthof Stadt Riesa,
Poppitz.

Sonntag, den 9. Mai
Frei-Konzert mit öffentl. Ballmusik
von 4 Uhr an, wogu freundlichst
einladet **F. Fischer.**

Gasthof Zeitbahn.

Sonntag, den 9. Mai ladet zum
Extra-Konzert und Ball
von 4 Uhr an freundlichst ein
Gerhard Jentsch.

Gasthof Sageritz.

Sonntag, den 9. Mai ladet zum
Tanzmusik
ergebenst ein **Er. Wahl.**

Forschaus Gostewitz.

Jahresgelegenes
Gartenrestaurant
wird bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll
Georg Weichorn und Frau.

Baldschlößchen Röderau.

Morgen Sonntag ladet zu
Kaffee und Kuchen
freundlichst ein **Ulrich Jentsch.**

Gasthof Moritz.

Sonntag, den 9. Mai ladet zu
N. Kuchen und Kaffee
gang ergebenst ein **Hugo Arnold.**

Rosengarten Grödel.

Morgen Sonntag
Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.
Lamm Restaurant,
Röderau.
Morgen Sonntag empfehle
Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.
Es ladet freundlichst ein
Gerhard Lamm.

Schiebstockmühle,

Post Weistropf, 1/2 Stunde von
Dampfschiffstation Gauenitz, idyllisch
geleg. Restaurant im herrl. Bringen-
grund, Abzweigung des Saubach-
tales, mit neugebaut. bedeut. vergröß.
Saale, geschüt. Veranden u. schatt.
Sindengarten. Auch für größere
Gesellschaftten bestens geeignet.
H. Kühne.

Bade-Ingredienzien

als
Eisenmoor-Extrakt v. Dr. Südde,
Nichtausdehnbare Extrakt
Kohlensäure-Bäder
Kohlensäure-Bäder von Dr. Zuder
und Dr. Sandow
Kreuznacher Mutterlauge
do. **Mutterlauge** von Dr. Zuder
Mattlauer Mineralmoorlauge
do. **Mineralmoorlauge**
Moorede
Schwefelleber
Seesalz
Essigsalz
Stahlfarter Badesalz
billigst zu haben in der
Drogerie A. B. Hennide,
— Telefon Nr. 319. —

Wer sich oder seine Kinder von
Gutem, Geistes, Sarsarr,
Verstärkung, Magenkrampf,
Krampf- und Krämpfen be-
freien will, laufe die ärztlich erprobt und
empfohlenen
Kaiser's Brust-Caramellen
(feinschmeckendes Malz-Extrakt). 5500
notariell beglaubigte Zeugnisse hierüber.
Patet 25 Pfg. — Jede 50 St. Kaiser's
Brust-Extrakt, Flasche 90 Pfg.
Zu haben in Riesa bei: Oscar
Hörner, Wrog. Friedr. Wätzer, Unter-
weg. A. B. Hennide, in Glauchitz bei
Franz Epprian, Franz Hofmann, Dom.
Lütz, in Gröba bei Albert Piesch,
Egon Zimmer, Alfred Otto, Polz u.
Trogen, in Röderau bei Kurt Lamm.

Getr. Herrenkleider

zu verkaufen **Schloßstraße 15, 1. u.**
bei R. Sonntag, 7—9 vorm.

Aus aller Welt.

Sandberg (Wartje): Im benachbarten Dorf Genit hat der geistesranke Tapezierer Winterberg aus Berlin eine Bluttat verübt. Er traf bei dem Praticier Goerleschen Ehepaar, das vor 15 Tagen aus Berlin zugezogen war, ein, um seine verschwundene Frau zu suchen. Als das Ehepaar den Mann, der sich auffällig benahm, zu dem Amtsvorsteher bringen wollte, erschoss Winterberg plötzlich Frau Goerleschen und sich selbst. — **Kamberg:** In Freitung brach gestern morgen ein Großfeuer aus, dem acht Wohnhäuser und zwanzig Nebengebäude, sowie viel Vieh zum Opfer fielen. Mehrere Kinder konnten im letzten Augenblick mit verkengten Haaren und Kleidern noch gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet. — **Dobz:** In der vorhergehenden Nacht ist das polnische Theater bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Sämtliche Kostüme und Dekorationen wurden vernichtet. Das Gebäude war nicht versichert. Zwei im Theater schlafende Arbeiter erlitten schwere Brandwunden. — **Weimar:** Der in der Brehmestraße wohnhafte Wurstwarenhändler Weiße hat gestern vormittag seine Frau durch einen Schuß in die Brust tödlich verletzt und sich dann selbst erschossen. Ueber die Beweggründe zur Tat verlautet nichts Bestimmtes. Nach der einen Version soll das Ehepaar im Einverständnis gehandelt haben, nach einer andern der Bluttat ein Streit vorangegangen sein. — **Dortmund:** Im Betriebe der Dortmunder Union sind gestern zwei Arbeiter durch Einatmen giftiger Gase getötet worden.

Bazaine und Napoleon vor Siowille.

In den ungedruckten Aufzeichnungen des Marschalls Canrobert, deren Veröffentlichung unter dem Titel „Zwischen zwei Schlachten“ Germain Dapst im neuesten Heft der Deutschen Revue zum Abschluß bringt, interessieren vor allem die scharf urteilenden Schilderungen, die der Marschall von Bazaine und seinem Verhältnis zu Napoleon III. entwirft. Napoleon wollte, daß Bazaine die Armee nach Chalons führe, wo sie sich mit den drei Korps des Marschalls Mac Mahon vereinigen sollte. Und um dieses Ziel zu erreichen, hatte er ihm das Oberkommando übertragen. Der Marschall sah die außerordentlichen Schwierigkeiten dieser Aufgabe klar vor sich. „Er mußte die Kolonnen seiner Armee leiten“, so sagt Canrobert die Sachlage zwischen den beiden Schlachten Colmbech-Waullu und Siowille zusammen, „und das lässliche Schauspiel unerhörter Unordnung, das seit dem Weggang des gegenwärtigen Tages der Marsch seiner Truppen darbot, bewies ihm seine Unfähigkeit, derartige Massen zu bewegen. Er wählte durch von dem Oberkommando auf der Kathedrale von Metz Abgesandte Telegramme, die seit einer Stunde rasch aufeinanderfolgten, durch die Mitteilungen des Kriegsministers, des Präfecten der Meuse und des Gouverneurs von Verdun und durch Meldungen, die aus allen möglichen Quellen beim Generalstab zusammenliefen, daß die deutsche Armee auf die Mosel losmarschierte, und daß ihre Kavallerie die französische Armee bereits auf der Straße nach Verdun überholt hatte. Er mußte also angegriffen werden, ehe er diese Stadt erreicht hatte, und er wollte daher sich nicht in die Gefahr einer Schlacht begeben; sein Kollege Marschall Mac Mahon und sein Untergeneral Prof-

sard waren besiegt worden, er wollte es nicht auch werden, und um dieser Möglichkeit nicht ausgesetzt zu werden, hatte er nur ein sicheres Mittel, nämlich das, jeder Schlacht aus dem Wege zu gehen; somit dachte er denn auch bereit, sich hinter die Forts von Metz zurückzuziehen und dort, durch sie geschützt, unbeweglich stehen zu bleiben.“ Von dem Augenblick an, wo Bazaine von dem Plan des Kaisers erfahren hatte, die Armee zu verlassen, hatte sich in seinem Kopf ein Entschluß gebildet: Er wollte sich mit seinem Heer von dem übrigen Frankreich isolieren und sich so vor allem Napoleons Frankreich isolieren, dem er seine Absichten und seine Handlungen zu verbergen bedacht war. Der Kaiser rechnete darauf, daß die Armee in vier Tagen in Verdun sein würde. Die Mitteilung davon, daß dies nicht geschehen werde, schaute sich Bazaine seinem Herrscher zu machen, weil er Widerspruch und Verdrüßlichkeiten befürchtete. Es war ihm daher daran gelegen, daß Napoleon möglichst rasch die Armee verließ; er wollte ihn fortgehen lassen, ohne ihm seinen eigentlichen Plan darzulegen, und auf diese Weise der Unannehmlichkeit einer Auseinandersetzung aus dem Wege gehen. Der Kaiser würde glauben, die Armee folge ihm; der Marschall konnte dann unbeweglich stehen bleiben, bis Napoleon weit genug entfernt war, um über die Bewegungen der Truppenteile nicht mehr genau unterrichtet zu sein. Dann wollte er seine Armee hinter die Forts zurückführen und auf diese Weise der Gefahr entgehen, geschlagen zu werden. Hatte er zunächst während seines Oberkommandos versucht, alle Verantwortung auf den Kaiser abzuwälzen, so wollte er nun möglichst wenig Verantwortung auf sich selbst wälzen. „So setzte sich in seinem egoistischen und unbekümmerten Sinn ein Befanke

Ueberrifft alles was Malzkaffee heisst an Güte, Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit.

Malzkaffee-Bami

Kaufen Sie ein Paket und prüfen Sie selbst! Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Kirchennachrichten.

Am Sonntag Cantate 1909.
Niesja: Predigt für den Hauptgottesdienst: Joh. 16, 5-15. Vorm. 8 Uhr Kommunikation (Pastor Wed.), 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Wed.), 11 Uhr Kindergottesdienst (Pastor Wed.), Nachm. 4, 5 Uhr Predigtgottesdienst im Stadtkrankenhaus (Pastor Wed.).
Mittwoch, den 12. Mai e., abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus Saal Pastor Wed.
Wochenamt vom 9. bis 16. Mai e. für Laufen und Trauungen Pastor Wed. und für Beerdigungen Pastor Wed.
Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.
Evangelischer Jungfrauen-Verein: Abends 7, 8 Uhr Versammlung im Pfarrhaus Saal.
Größe: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Joh. 16, 5-15) P. Burkhart, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Schule zu Wetzdorf P. Warm. Jünglingsverein: Abends 8 Uhr Versammlung in der Kirche. Jungfrauenverein: Abends 8 Uhr Versammlung bei der Gemeindefachweiser.
Welsch: Vorm. 7, 8 Uhr Beichte, 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier. Nachm. 1 Uhr Missionsstunde.
Wandig: Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr. Abendmahls-gottesdienst nachm. 5 Uhr.
Witten: Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr.
Wulf mit Zahnstücken: Vorm. 7, 8 Uhr Beichte, 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls (Pastor Wed. Koch-Prausig).
Wietzen: 7, 9 Uhr Begegnungsdienst. Mittwoch, den 12. Mai, vorm. 10 Uhr Wochenkommunion.
Witten: 9 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Unterredung mit der konfirmanden Jugend.
Katholische Kapelle Niesja (Friedrich August-Straße 2a): vorm. 11 Uhr hl. Messe, nachm. 7, 8 Uhr Malambacht u. Segen. 4 Uhr Laufen. Wochentags die hl. Messe 7, 7, 7 Uhr, Dienstag 7, 8 Uhr, Freitag 8 Uhr.

„Berliner Börsenkritik“
bespricht allwöchentlich in ihrem Leitartikel die zukünftige Entwicklung der Börse und Tendenz unter Bezeichnung der Wertpapiere, die für Käufe und Verkäufe in Betracht kommen. Probenummern gratis und franco durch die Expedition Berlin W., Charlottenstr. 56.

Radfahrbahn Richter

Täglich Unterricht.
Kursus 5 Mark.
Umschlagen ausgeschlossen. Praktischer Vornapparat.
Größte Auswahl erstklassiger Fahrräder wie Wandrer, Raumann, Opel, Stoewer, Marx, Premier. Eig. geköhlte Marke „Albis“. Vorzügliche Werkstätten für alle Fabrikate. Preisangabe vorher! Feinste Referenzen. Billigste Preise. — Sämtliche Teilzahlungen. — Neuestes und größtes Fahrradgeschäft am Plage. Besichtigung der 1909er Modelle ohne Kaufzwang erbeten!



Johannisbad-Schmeckwitz

bei Ramenz i. Sa. — Fernspr. Amt Elstra 22.
Vorzügliches Moorbad, eigene große Moorlager. Heilsfräftige Eisenschwefelquelle. Bewährt bei Gicht, Rheumatismus, Jochias, Hämorrhoidal-, Nerven-, Haut- und Frauenleiden.
Badearzt Dr. Kachel, Besitzer Edwin Sager.
Prospekte frei durch die Badeverwaltung.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Neuestes preussisches Institut, begründet 1836, empfiehlt sich zum Abschluß von Lebens-, Spar- und Renten-Versicherungen.

Im Jahre 1908 (dem 72. Geschäftsjahr) neu abgeschlossen
8808 Polizen über M. 18 661 850 Verf. Summe.
Jahres-Einnahme pro 1908 M. 14 078 706.
Versicherungsbestand Ende 1908 M. 261 181 926.
Gesamts-Garantiekapital Ende 1908 M. 100 283 458.
Nach Divid. Modus II werden 1909 als Dividende bis zu 62 1/2% der Jahresbrüche vergütet. Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die Direktion in Berlin SW., Wallgrafenstr. 11-12, durch die Agenturen und durch den Generalbevollmächtigten für das Königreich Sachsen Subdirektor Adolf Müller, Dresden-N., Ludw. Richterstr. 15. Telefon Nr. 7504.
Agenten und Hilfe Mitarbeiter gegen Provisionsbezug finden jederzeit Verwendung.

Rot- u. Weissweine

in großer Auswahl empfiehlt
Hermann Müller Nachf.,
Kaiser Wilhelm-Platz.

Spargel

aus zwei- und dreijährigen Kulturen, allerbeste Qualität, empfängt täglich frisch und empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

Alois Stelzer,

Pausitzerstraße 5.

Täglich frisch gekochten
Spargel,
Staudensalat, Radieschen, schöne verköhlte
Selleriepflanzen
empfiehlt
Bruno Richter, Gärtnerei
Größe.

Staudensalat,
große, feste Röhre,
Radieschen, Rhabarber,
sowie täglich frisch gekochten
Spargel
empfiehlt zum Tagespreise
Fiedler's Gärtnerei.
Feinestes Sauerkraut,
Wd. 14 W.
Hermann Müller Nachf.

3 Ztr. Saatkartoffeln

zu verkaufen in
Rüdnitz Nr. 48 e.
30 Zentner
Speisefartoffeln
sind zu verkaufen bei
Bischof in Nidritz.
Obiger hat 10 Zentner Eisens
vitriol abzugeben.

Saatkartoffeln,

Wolmann und Imperator, handverlesen, verkauft
Gauisch, Wergendorf.

Saat- und Speisefartoffeln

hat abzugeben
Rittergut Merzdorf.
Sanj garter

Weserlachs,

la Pariser Filetschinken, feinsten Holsteiner Kochschinken als Beilagen zu festem Spargel empf.

Alois Stelzer,

Pausitzerstr. 5.
Edt Emmenthaler
Schweizerkäse,
Wd. 1,20 M.
Hermann Müller Nachf.

Fludern, Bücklinge

Alois Stelzer, Pausitzerstr. 5.
Feinsten

Bachholderkast

in Dosen zu 60 Wg. und 1 Mark empfiehlt
Frogerie A. S. Grunide.

Pa. grünen Eisenvitriol

vom Lager in Vommach, in Ladung ab Werk, empfiehlt zu Fabrikpreisen
Gustav Hof, Vommach,
Telephon Nr. 260.

Ein Knabenrad,

sagt neu, 1 Jahr Garantie, für 612, 65 Mark zu verkaufen.
Adolf Richter.

Kaufhaus Germer, Wettinerstr. 33

Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Fertig am Lager

Moderne

Sacco-Anzüge Paletots, Ulster

in ansprechenden Formen und Farben.



Ich führe fertige Konfektion in prima Ausführung, für jede Figur, für die schlankste, wie auch für die korpulenteste, unbedingt der besten Arbeit in jeder Beziehung gleichkommend.

Ein Versuch, und das Vorurteil gegen fertige Konfektion schwindet.

Gebr. Stendte, Kobeln

Maschinenfabrik

Fernsprecher: Sommerh 241

empfehlen zu billigsten Preisen ab Lager:
Massey-Harris, Deering & Siederleberer Grassmäher, Drescherische
Gedächtsdrühen mit Aufhängungs-Apparate, Atlas und Apollo-Walzen-
separatoren, Butterläufer, Hays Hackmaschinen, Sadler Pflüge,
Benzl-Stahlkultivatoren, Klipper-Jauchepumpen,
Dreschmaschinen, Opel, Gille-Rotoren.

Fahrräder

beste Marken wie Kitta, Wanderer und dergl.
Kaumann Nähmaschinen, Wasch- und Dringmaschinen, sowie alle
anderen haus- und landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte.
Reparaturen an allen Maschinen.

SECTPROBIERSTUBEN UND WEINRESTAURANT.
Inhaber: **GUSTAV SCHOLZ.**
SECTKELLEREI BUSSARD
Spezialität: **Frischer Lösslauer Spargel.**
Station: **Kötzschenbroda.**
Telephon Nr. 12.
Größere u. kleine Säle für Gesellschaften.

Separatoren- Del	Waschmaschinen	Alfa- Separatoren
Fahrräder		
beste erstklassige Marken (Wanderer, Brennabor, Kodakulmer Spiel, Kitta, Saenel) zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungs- bedingungen.		
O. Weimann, Seerhausen,		
Reparaturen an allen Modellen = sachgemäß und billig =		
Grammophone	Dringmaschinen	Nähmaschinen

Natürliche und künstliche Mineralwässer

in stets frischer Füllung als:

- Apenta-Bitterwasser
- Apollinaris
- Bitter Sauerbrunnen
- Emser Kränchen
- Fachler Eiserling
- Friedrichshall. Bitterwasser
- Gerolsteiner Sprudel
- Giehäbler Sauerbrunnen
- Garzer Sauerbrunnen
- Karlshader Felsenquelle
- do. Wählbrunnen
- do. Schloßbrunnen
- do. Sprudel
- Ribbiter-Sauerbrunnen
- Kronenquelle (Oberfaldbrunn)
- Karlshader Kreuzbrunnen
- Neuenahrer Sprudel
- Dieser Gungabi Jonoss
- Bitterquelle
- Wesener Mineralwasser
- Salzbrunnen Oberbrunnen
- Salzbrunnen Bonifatius-
brunnen
- Siedl
- Bernauer Wasser
- Biesbadener Stchwasser
- Widanger Georg Victor
- Quelle
- Widanger Heilener-Quelle
- Selterswasser v. Dr. Cuxoo
- Karlshader Wählbrunnen
- von Dr. Cuxoo

Drogerie A. B. Gennide
Telephon Nr. 859.

Billigst
kaufen Sie
prima verflochtenes
Drabtgeflecht.
Stacheldraht,
Spandrad, Krampen
mit
Max Lemche,
Drabtgeflecht-
fabrikation,
Kösterwerda.

Geld-Darlehen, Rentenrückzahlung,
Gold- u. Silber, Berlin
69, Belle-Alliancestr. 67. Rückporto.

Fahrräder und Nähmaschinen

nur erstklassige Marken
kaufen Sie gut und billig bei

Albin Bley, Riesa

neben der Buchdruckerlei dieses Blattes.
Vertreter nur erster Fabriken Deutschlands.
Adler * Gritzner * Presto * Allrigh.
Räder von 90 W. bis 190 W. am Lager.

Grimm & Schmorte

Hauptstraße 68 Modellhaus Hauptstraße 68

Modellhüte.

Hervorragende Neuheiten
in garnierten Hüten von 4, 6 und 8 Mark an.
Neueste Lockformen Sporthüte Blumen.
Größte Auswahl. Sehr billige Preise.

Franz Riedel

Vertreter für Maschinen- und Fahrradbau mit Kraftbetrieb

Fernspr. 199 Amt Riesa **Gröba-Riesa** Gegr. 1897
empfiehlt Fahrräder: Marke „Germania“ (Seibel & Naumann, Dresden)
für W. 105, 120, 130, 145, 185, komplett, mit Glocke, Gaslaterne
und Fahrradhänder, Marke „Phänomen“ (Gust. Giller, Jittau) für
W. 100, 115, 125, 135, 145, 160, Marke „Kaiserburg-Premier“ für
W. 95, 110, 125, 135, 150.
Verwandhandräder liefert ich für W. 47, 50, 55, 60, 70, 80
ohne Gummi, Laterne, Glocke und Ständer.
Gummi für obige Räder für W. 10, 14, 16, 20, 24, 28 und
32 pro Garnitur — 3 Schlauche und 3 Mäntel.
Zu Ersatzwecken liefert Schlauch für W. 2,30, Mäntel für
W. 2,60 ohne Garantie, mit Garantie zu etwas höheren Preisen.
Gaslaterne von W. 2,25—7,50, Glocken von W. 0,25—1,50.
Fahrs- und Teleskoplampen staunend billig.
Reparaturen, Emaulieren, Vernickeln von Fahrrädern und
Nähmaschinen zu sach- und sachgemäß, schnell und zu konkurrenzlos
billigen Preisen.

Hoffes Augen blitzen. „Du jung, um für meinen Vater einzutreten!“ fuhr er auf. „Rein und tausendmal nein! Ich setze mich nur dann, den Deinen zu zeigen, wie stolz ich auf meinen Vater bin, denn ich nicht ein Haar krümmen lasse.“

Wahrscheinlich war es in den Augen des ersten Mannes, wie er seinen Sohn anblickte. Während er noch etwas Augenblick dessen Vorschlag überlegte, fuhr dieser bittend fort: „Nehmet mich doch auch mal ein Stück eurer Arbeit. Ich bin ja kein Kind mehr. Glaube mir's, Vater, es macht mich glücklich, wenn ich Dir einmal etwas abnehmen kann.“

Martens legte ihm die Hand auf die Schulter. „Ich danke Dir, mein Junge, daß Du dich so um mich kümmerst für meinen Vater. Du, woja Dein Herz dich treibt. Es ist vielleicht ganz gut, wenn Du dich selbst daran gewöhnst, petralischen Dingen die Tiere zu bieten. Und nun komm, ich werde Dir genau aus-einandersehen, was Du übernehmen müßtesten.“

Am nächsten Morgen ritt Hasso nach Kienleinsdorf. Kurz vor dem Hofe sah er den ältesten Sohn des Hauses mit einem schlanken, blonden Mädchen gehen.

Er wollte, dieser junge Mann im Jagdsattel mußte Herz von Eichenbron sein, den hatte er in Kaufhölzchen einmal gesehen, als er dort an der Seite seines Vaters durchfuhr. Er selbst war dem jungen Eichenbron nicht bekannt. So sprach er dem vom Pferde, hinstieg den Hut und trat an die beiden heran.

„Mein Name ist Hasso Martens“, stellte er sich vor. „Darf ich bitten, Herr von Eichenbron, mich freundlich zu Ihrem Herrn Vater führen zu wollen?“ Der Ton, in dem die Worte gesprochen wurden, war ruhig. Doch einem aufmerksamen Beobachter würde es nicht entgangen, daß eine hohe Erregung sich dahinter verborg und nur in den wohlgeordneten Farben der jugendlichen Züge ihren Ausdruck fand.

Der Augenblick seines Kommens war unglücklich gewählt. Hier hätte sich verstanden, weil er eben einen Streit mit Ursula gehabt hatte. Seit jenem Gespräch über die Martensche Angelegenheit hielt sie auch heute noch einem Mann die Stange, über dessen mehr als fragwürdige Verhalten es so ziemlich nur eine Stimme im Kreise gab, und trotzdem sie blühend von der ganzen Gesellschaft verstand, wie er ihr eben vor fünf Minuten ärgerlich erklärt hatte. Sie hatte dazu die Achseln gerückt und gemeint: „Ich verstehe gerade genug davon, um zu wissen, daß ich den Herrn Martens ganz besonders gut leiden mag, weil er so sehr sein Versprechen hält.“

In diesem Augenblicke war es gewesen, daß Hasso unversehens dazwischen getreten war.

Der junge Eichenbron wünschte ihn aus Umde der Welt. Einerseits widerstrebte es seinem Stolz, dem Mädchen insofern nachzugeben, daß er dem Sohn eines Mannes liebenswürdig begegnen sollte, über den er eben so abgeteilt hatte, andererseits wollte er aber auch Ursula nicht noch mehr erzürnen durch sein Verhalten.

„Was wünschen Sie von meinem Vater?“ fragte er gebieterisch.

„Ich habe verschiedene Anbegehungen, mit denen mein Vater mich beauftragt hat, um sie Herrn von Eichenbron persönlich mitzutellen.“

„Was könnte besser schriftlich geschrieben.“ Aber wollte, daß seinen Vater jedes Zusammen-treffen mit der Familie jetzt peinlich war. Er kam also nur dessen Wünschen zuvor, wenn er diesen Besuch abschafft, und zugleich brachte er diesen Eichenbron sofort aus Ursulas Nähe. Man konnte bei ihrer Per-

sonlichkeit wie darauf rechnen, zu welchem ungewöhnlichen Schritte sie sich noch hinreißen lassen würde durch ihre impulsive Natur.

„Würde das möglich gewesen, so hätte mein Vater das sicher getan“, so lautete die rasche Erwiderung.

„Mein Vater ist zu beschäftigt, um Sie empfangen zu können, ich glaube auch kaum, daß er zu Hause ist.“

„Ich nicht vorgelassen soll ich werden“, fuhr er durch Hoffes Stimm. Seine Augen blitzen, er sah Weg herausfordernd an. Doch ehe er noch das rechte Wort gefunden hatte, wählte Ursula sich heim.

„Aber ich weiß, daß der Onkel zu Hause ist, und kann Sie ja selbst zu ihm führen, wenn der Vater es nicht tut.“

Tiefem Rieg das Blut zu Kopf, Ursula trieb den Widerspruch doch schließlich zu weit. Er mußte einlecken, wenn sie nicht etwa ganz selbständig die Sache in die Hand nehmen sollte.

„Versuchen wir, ob meine Kusine recht hat“, sagte er und wies auf das Gittertor, „ich bitte, daß Sie mit und kommen.“

Hasso, den sein Auftrag und alles, was damit zusammenhing, völlig beschäftigte, hatte zuerst kaum auf das schlanke Mädchen in dieser Trauerkleidung geachtet, jetzt aber, als sie so plötzlich eintrat, hatte er sie ganz verwundert an. Der große Schutzhut, der bisher ihr Gesicht verborgen, hatte sich bei der raschen Bewegung, mit der sie vortrat, in den Rücken gehoben, und nun blühte er auf stummerndes Goldhaar um in ein Paar herziges Braunaugen.

Diese Begegnung fand keineswegs auf dem Programm, das der Vater mit Hasso durchgesprochen hatte, sie machte ihn einen Augenblick ganz verwirrt, denn welcher Jüngling, der im achtzehnten Jahre steht, blüht wohl unberührt, wenn ihm plötzlich ein so reizender Gesicht gegenübersetzt, der noch dazu für ihn eintritt?

(Fortsetzung folgt.)

Baumblüte.

Die Blume blüht! Die Ähre liegt auf den Zweigen So zart und weich, so dultig abgemessen. — Ein Knäuel ist es, der das Herz erquicket! Im Blütenstaube schwebt die Welt verstanden, So kühlt das Herz der Welt, Iradentruhen — Jubel das Auge auf des Wunder Welt.

Wie ist, als wären all die Blütenblätter, Die sich in Menge grühen auf und fern, Viel holde Augen schmeicheln und lächeln; Wie wären Tränen all die leisen Blüten, Die leis vom Sonnenchein und Frühlingserweiter Dankes gemelten laut hernieder wehen.

Ein Strauch von Baumblütenweigen müßt beglücken, Wenn man ihn eigenhändig hätte pflanzen — Und doch mir's großer Freude gegen Gott! — Nicht zum Vergnügen identle er die Blüten, Mit Schöpfershand wußte gütlich er beglücken In ihrem Duft'ge Früchte gelb und rot!

Die Blume blüht! Die Ähre liegt auf den Zweigen So zart und weich, — so dultig abgemessen, Und Vogel singen mitten dein ihr Lied. Vor Freude selig wüßt' ich seit unlosen Die ganzen Ländchen weihen Blütenweihen, Damit die Frucht nicht allzuweit entfliehet!

Marie'st Gumbert.

Erzähler an der Elbe.

Belegtr. Gratisbeilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Nr. 19. Niesau, den 8. Mai 1909. 22. Jahrg.

Der Pflicht getreu.

Von H. v. Willmann. Fortsetzung.

Mit zusammengezogenen Brauen, saßen Altes und Martens die Augen von einem zu dem anderen der Herren dreien. Er suchte nicht, nur das Wesen seiner Stimme verriet seine gewaltige Erregung, als er sagte: „Sollte in diesem Kreise mich einer der Herren einer solchen gemeinen Handlung fähig halten, dann verlange ich eine offene Erklärung, wie werden und dann mit der Waise in der Hand weiter sprechen.“

„Rein, einen so krausen Abschluß sollte die Sache denn doch nicht nehmen. Die Herren bedürfen sich beruhigende Worte zu sagen, aber Martens schloß, daß es Worte waren, denen die Waise selbst, Neben, die nur verhüten sollten, daß es nicht zum Neuhäuser kam.“

Nur der alte Herr drückte ihm herzlich die Hand. „Es wird nicht alles so heiß gesehen, wie es gelacht wird“, meinte er, „sein Sie kein Hühnerkopf, schmeißen Sie nicht so mir nichts da nichts hier Ihre Arbeit hin.“

Einen Augenblick durchbrach ein freieres Aufatmen die eilige Haltung, die Martens in dem hielt. Er ersaherte den Druck der Hand. „Ich danke Ihnen für Ihre freundlichen Bestimmungen, aber ich bleibe bei meinem Entschluß. Ich bin ein schroffer Charakter und nicht wankend, aber die Kunst fortzusetzen, die diese Stunde gefordert hat.“

Wie letzten Besuche ging er zur Tür. Die Stille in der Hand wandte er sich noch einmal um. „Abgesehen wollte ich bemerken, daß mein Vetter von mir, sobald ich vom Typus gesehen war, dreißigtausend Mark erhalten hat, seine Erbschaft also nicht um einen Pfennig vermindert wurde. Ich war, als mein Onkel die Augen geschlossen hatte, der Eigentümer dieses Hauses, daher hielt ich mich verpflichtet, zu ersehen, was etwa verloren gegangen war.“

Noch bevor einer der Herren ein Wort erwidern konnte, hatte er das Zimmer verlassen. Auch nach seinem Fortgange herrschte einen Augenblick Schweigen, dann aber wurden die Meinungen um so lebhafter ausgetauscht.

Der alte Herr versuchte, zum Guten zu reden, aber er brang nicht durch. Es dauerte nicht lange, so war man unter den Versammelten mit seinem Urteil über Martens fertig. Die einen brachten ihre Ansicht milder, die anderen schärfer aus. Der Stab wurde aber, wenn auch in aller Eile, über den Besitzer von Neuhäuser gebracht. Das Gericht, so sagte man sich wohl, würde Martens nichts anhaben können, aber seine gesellschaftliche Stellung hatte diese Geschichte erschüttert.

Frelherr von Eichenbron war von dem eben Erlebten noch ganz erfüllt, als er heimkam. In Kienleinsdorf war die Familie auf der schattigen Veranda versammelt und gewiß die Abendstunde nach dem heißen Tage. Kienleinsdorf hat seit wenigen Tagen den mutterlosen Kindern der verstorbenen Frau von Hagenow ein Heimat für die Zeit der großen Ferien.

Der tief gebeugte Wämer hatte es nicht über sich vermocht, jetzt ohne seines Hauses Krone die Kinder um sich zu versammeln, er war nach der Schweiß gerief und hatte Eichenbrons Vorschlag angenommen, die Ferien nach Kienleinsdorf zu schieben und sie dort am Schlusse der Ferien abzuholen. Eigne und Töchter gab es genug in diesem Gutshause, die den Verwaltern liebevolle Befehle wurden. Alle waren sie jetzt auf

der Veranda versammelt, nur Ursula, die jüngste der Hagenowschen Töchter, fehlte. Sie sah in einem vor-springenden Felle der Veranda in ein Buch vertieft und hatte Welt und Menschen um sich her vergessen.

Als der Hausherr ankam, wurde er mit Fragen begrüßt, was er weiter über den Fall Martens gehört habe. Nachfolgend erzählte er die ganzen Nebeneinanderstellungen und wiederholte eingehend das Wesentliche, das mit Martens angeht worden war.

„Wenn die Sache klipp und klar wäre, und es nie nichts zu verheimlichen gäbe, würde der Hausherr sich nicht in ein so geheimnisvolles Schweigen hüllen“, meinte der älteste Sohn des Hauses.

„Mit der Dame, die er nicht nennen will, wird es wohl unter einer Tende gespielt haben, und sein letztes Wort an sie — Schmeißen wie das Ged — ist wohl so viel gewesen wie ein Versprechen, daß er nicht davon zurück würde“, suchte der älteste Hagenow sich die Sache zu erklären.

„Aber der Herr Martens darf es doch gar nicht sagen, wenn er einem andern versprochen hat, es nicht zu tun“, kam da plötzlich eine helle Stimme aus dem Bereiche der Ritterrosen heraus.

Alle Augen wandten sich dahin. Ursula hatte längst ihren Orchesterplatz verlassen gelacht und war herangeritten, um der Unterhaltung besser folgen zu können. Die hängenden Rosenzweige hatte sie verächtlich zur Seite geschoben und sich eine Oeffnung für ihren Kopf gehöhnt.

Da lagte sie nun freudig, untroubt von dem flimmernden Goldhaar, die ersten Braunaugen der-tournd auf den Onkel gerichtet.

Dieser wußte ihr zu Ursula, das wunderschöne dreißigjährige Mädchen, war sein erklärter Liebling und sah noch dazu in diesem Rahmen blühender Rosen ganz besonders reizend aus, daher antwortete er ihr nur mit einem Scherz, während jeder andere bei einer ähnlichen Veranlassung eine deutliche Abwertung erwarten haben würde.

„Nützlich, Feingehören muß sich gleich zum Bereiberiger aufwerfen, wenn einer angegriffen wird“, meinte er.

„Ihr alle mocht ihr schlecht, und es hat nicht eines ein gutes Wort für ihn gezeig“, schmolte sie, und es war, als ob in den großen dunklen Augen ein feuchter Schimmer sich zeigte.

Freulein Winterfeld, die Orchesterin, wählte sich hinein. „Ursula, Du bist viel zu jung, um Dir ein Urteil erlauben zu dürfen“, tabelte sie, „es handelt sich hier um Dinge, die Du noch nicht verstehst.“

Der blonde Pödenkopf hob sich höher. „Ich weiß ganz genau, daß man halten muß, was man einem Menschen versprochen hat, und das lasse ich mir auch von niemand antreiben“, erklärte sie. Die schönen Augen blitzten und sahen kampfbereit zu dem Freulein hinüber.

Das ganze die Mädchen und meinte halb entsetzungslos, halb anhängend: „Das Kind hat selber zu sehr seinen eigenen Kopf; es ist schwer, ihr eine Sache klar zu machen, wenn sie sie nicht verstehen will.“

Der Hausherr lachte. „Lassen Sie mir die Urteil ungeschoren. Dürftmal habe ich dem Töchterchen die Laune verbeihen. Die Geschichte war nicht für Ihre Ohren bestimmt. Wer kann denn aber immer wissen,

